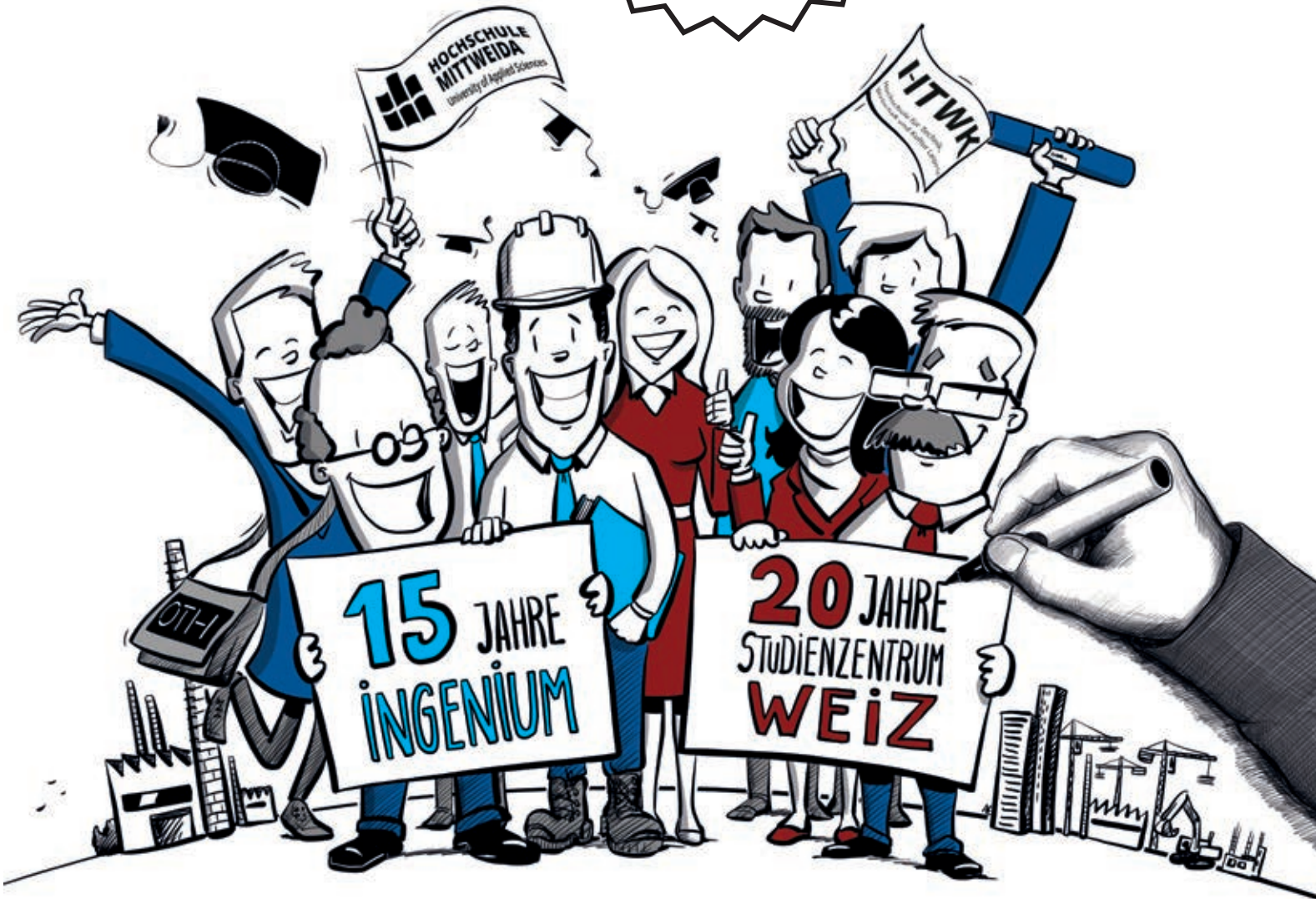


graduate

DAS MAGAZIN FÜR BERUFSBEGLEITENDES STUDIEREN

20 JAHRE
STUDIENZENTRUM WEIZ
.....
**JUBILÄUMS
AUSGABE**
.....
INGENIUM EDUCATION
15 JAHRE



**STUDIENZENTRUM WEIZ
INGENIUM EDUCATION
WEITERBILDUNGS-
KOMPETENZ MIT
LANGJÄHRIGER
ERFAHRUNG**

Seit 1999 bieten das Studien- und Technologie Transfer Zentrum Weiz und seit 2004 Ingenium Education berufsbegleitende Studiengänge in Zusammenarbeit mit internationalen Hochschulen in ganz Österreich an. Das Ergebnis dieser Erfolgsgeschichte sind knapp 6.000 AbsolventInnen, aktuell rund 1.700 Studierende und viel Erfahrung im Umgang mit Berufstätigen.

Im Mittelpunkt stehen die individuelle Einstufung vorhandener Kompetenzen und ein Studienkonzept, das es Berufstätigen ermöglicht, weitgehend ortsungebunden für den notwendigen Wissenszuwachs zu sorgen.

Die individuelle Einstufung aller Berufstätigen führt zu passgenauen Curricula.

Die modular aufgebauten Studienmodelle ermöglichen eine studienzeitverkürzende Anerkennung jener Kompetenzen, welche im Rahmen der Ausbildung – vorrangig an einer HTL/HAK/HLW/HLT – erworben wurden.

ÜBERBLICK

GRADUATE INHALT

3 Editorial	18 OTH Regensburg
4 Interview	20 OTH Regensburg Zahlen & Fakten
8 Hochschule Mittweida	22 Erfolgreiche AbsolventInnen
10 Hochschule Mittweida Zahlen & Fakten	37 Buchtipps
14 HTWK Leipzig	38 Advice
16 HTWK Leipzig Zahlen & Fakten	44 Steuertipps
	46 Sponsionen

**PLUS:
DAS STUDIENANGEBOT**



WILLKOMMEN

LIEBE LESERINNEN UND LESER

DAS JAHR 2019 ist für das Studien- und Technologie Transfer Zentrum Weiz (kurz: Studienzentrum Weiz) sowie für Ingenium Education in doppelter Hinsicht ein Grund zur Freude: So feiert das Studienzentrum Weiz sein 20-jähriges und Ingenium Education sein 15-jähriges Bestehen. Was 1999 mit einem „Pilot-Studiengang“ im Fachbereich Maschinenbau begann, hat sich zu einer wahren Erfolgsgeschichte entwickelt. Zum heutigen Tag können wir auf 6.000 AbsolventInnen zurückblicken und aktuell rund 1.700 Studierende an 30 Standorten in ganz Österreich verzeichnen. Dieser Erfolg fußt auf mehreren Säulen, die jede für sich ihren positiven Beitrag leistet: Allen voran haben wir mit unseren internationalen Hochschulpartnern für berufstätige Studierende maßgeschneiderte Studiengänge an den Start gebracht. Allein mit der Hochschule Mittweida (D) – Kooperationspartnerin der ersten Stunde – haben wir bis zum abgelaufenen Sommersemester 2019 160 technische Diplomstudiengänge eröffnet. Aber was sind Studiengänge ohne kompetente und engagierte Vortragende? Unsere DozentInnen und Vortragenden kommen sowohl von Hochschulen als auch aus der wirtschaftlichen bzw. technischen Praxis und geben in ihren Lehrveranstaltungen den Studierenden ihr Know-how weiter. Da die Studierenden selbst im

Berufsleben stehen und ihrerseits viel Erfahrung aus der Praxis mitbringen, profitieren auch die Vortragenden vom Austausch mit diesen. An den Studienstandorten in ganz Österreich sorgen die jeweiligen StandortleiterInnen für einen reibungslosen Ablauf. Sie sind an den Vorlesungswochenenden die kompetenten AnsprechpartnerInnen für Studierende und Vortragende. Eine weitere wichtige Säule des Erfolges sind unsere AbsolventInnen und unsere Studierenden. Diese beweisen, dass es möglich ist, erfolgreich Arbeit, Studium und Privatleben miteinander zu vereinen, auch wenn das zweifellos ein besonderes Maß an Disziplin und Organisationstalent erfordert. Sie sind ein gutes Beispiel für die Generationen von Studierenden, die uns jedes Semester aufs Neue ihr Vertrauen schenken. Einige unserer AbsolventInnen kommen in dieser Jubiläumsausgabe ebenfalls zu Wort und teilen mit uns ihre persönlichen Erfahrungen aus der Studienzeit.

Zum Abschluss ist es an der Zeit, all jenen zu danken, ohne die wir diese langjährige Erfolgsgeschichte nicht schreiben hätten können: unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den beiden Standorten in Weiz und Graz. Jede und jeder einzelne trägt durch ihren/seinen ganz persönlichen Einsatz täglich zum Erfolg unseres Studienmodells bei.



**Hofrat Dipl.-Ing.
Günther Friedrich**
Geschäftsführer und Gründer
der beiden Bildungsträger



**Dipl.-Ing. (FH)
Gerald Friedrich, M.Sc.**
Geschäftsführer
Studien- und Technologie
Transfer Zentrum Weiz



Mag. Stefan Friedrich, PhD.
Geschäftsführer
Ingenium Education

IMPRESSUM

Angaben gem. §§ 24f MedienG, § 14 UGB

Graduate - Das Magazin für berufsbegleitendes Studieren

Medieninhaber und Herausgeber: Ingenium Education GmbH, Firmensitz: Herrngasse 26-
Jungferngasse 1, 8010 Graz, Firmenbuch Graz, FN: 24121s sowie Studien- und Technologie Transfer
Zentrum Weiz GmbH, Firmensitz: Franz-Pichler-Straße 32, 8160 Weiz, Firmenbuch Graz, FN: 280512v

Fotos: Shutterstock, Hermann Burgstaller, privat, beige stellt. Andere Quellen direkt angegeben.

JUBILÄUM

15 JAHRE INGENIUM UND 20 JAHRE STUDIENZENTRUM WEIZ

GÜNTHER FRIEDRICH, GERALD FRIEDRICH UND STEFAN FRIEDRICH IM INTERVIEW

Das Studien- und Technologie Transfer Zentrum Weiz und Ingenium Education konzentrieren sich bereits seit 1999 auf die Entwicklung berufsbegleitender Studiengänge. Vor allem für berufstätige HTL- und HAK-AbsolventInnen bieten die beiden Bildungsträger maßgeschneiderte Studienlösungen. Zum Jubiläumsgespräch trafen sich Günther Friedrich und seine Söhne Gerald und Stefan, die erfolgreich das Studienzentrum Weiz und Ingenium Education leiten, um gemeinsam die schönsten Momente aus zwei Jahrzehnten Revue passieren zu lassen.

Welche Geschichten sind Ihnen aus den vergangenen Jahren besonders in Erinnerung geblieben? Herr Günther Friedrich, fangen wir mit Ihnen als Gründer der Bildungsträger und Ideengeber an. Was waren Ihre persönlichen Highlights?

GÜNTHER: Unvergessen wird für mich die allererste Sponson im Weißen Saal der Grazer Burg bleiben, die wir auf Einladung der damaligen Landeshauptfrau Waltraud Klasnic am 14. November 2001 in würdigem Rahmen abhalten konnten. Damals konnten wir die ersten Studienabsolventen feiern und gleichzeitig die Tatsache, dass uns von Beginn weg politisch der Rücken gestärkt wurde.

Und für die jüngere Generation?

GERALD: Auch für mich war die Sponsonfeier in der Grazer Burg ein Meilenstein für das Studienzentrum Weiz, da ich selbst zu den Studienabsolventen des Studiengangs Maschinenbau zählte und zu den Pionieren der ersten Stunde gehörte. Als persönliche Anekdote werde ich nie meinen ersten Tag als Student an der Hochschule Mittweida vergessen: Wir wurden – nachdem wir nach dem richtigen Hörsaal suchend gesehen wurden – mit den Worten begrüßt: „Sie sind die Studierenden aus Österreich? Bei mir sind Sie richtig – herzlich willkommen! Ich zeige Ihnen alles!“ Das symbolisiert für mich bis heute die Freundlichkeit

aber auch Professionalität, mit der unsere Hochschulen untereinander agieren.

STEFAN: Prägend war für mich die Anfangszeit von Ingenium Education. Wir hatten nur ein Mindestmaß an finanziellen Mitteln – unsere ersten Meetings fanden sogar auf Raststationen statt. Aus heutiger Sicht unvorstellbar. Aber vor allem mit unseren UnterstützerInnen der ersten Stunde wussten wir damals bereits, dass aus dieser Idee etwas Großartiges heranzuwachsen könnte. Allgemein gesprochen gibt es allerdings viele dieser „schönsten Momente“. Es sind besonders die vielen positiven Rückmeldungen der AbsolventInnen, die mir bei solchen Fragen in den Kopf kommen – bei Sponsonen oder Blockwochen an den Hochschulen.

Abgesehen von den emotionalen Höhepunkten: Was waren wichtige Meilensteine bei der Entwicklung und Etablierung der Bildungsträger?

GERALD: In Wahrheit ist jeder erfolgreiche Studienabschluss ein Meilenstein. Unter den zahlreichen positiven Akkreditierungsverfahren würde ich die Verleihung der Systemakkreditierung durch ASIIN hervorheben. Damit wurde nicht nur die Qualität der Studienprogramme, sondern auch die Qualität der von uns geleisteten Arbeit nach genauer Überprüfung extern bestätigt. Das war ein wichtiger Schritt.



STEFAN Friedrich, GÜNTHER Friedrich, GERALD Friedrich

GÜNTHER: Meilensteine sind für mich stets mit Personen verbunden, die sich für unser Modell stark machen. Wie beispielsweise das Treffen 2006 von Herrn Dr. Rössler, damals Wissenschaftsminister in Sachsen und Frau Elisabeth Gehler, frühere Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien. Und natürlich das Jahr 2017, als alle Studiengänge von der AQ Austria (Anm.: für Qualitätssicherung des gesamten österreichischen Hochschulbereichs zuständig) gelistet waren – das war ein echter Meilenstein.

Was waren vor 20 Jahren die Beweggründe, um das Studienzentrum Weiz in Österreich zu etablieren?

GÜNTHER: Mit der Gründung der Fachhochschulen in Österreich wurden für die HTL-Ausbildung praktisch keine studienzeitverkürzenden Anrechnungen vorgesehen. In Deutschland wurden „Brückenkurse“ gegründet, um IngenieurInnen zu DiplomingenieurInnen (FH) weiterzubilden. In der Schweiz wurden HTLs zu FHS ausgebaut. Dies war auch der Vorschlag österreichischer HTL-DirektorInnen und des Arbeitskreises HTL-Steiermark. Unser stetiges Ziel war es, das berufsbegleitende Bildungssystem zu revolutionieren.

GERALD: Schließlich war unser Ansatzpunkt, eine vernünftige Studienmöglichkeit für im Beruf stehende HTL-AbsolventInnen

zu entwickeln und ihnen einen Teil der Kompetenzen aus ihrer HTL-Ausbildung zur Anrechnung zu bringen, was sich studienzeitverkürzend auswirken soll.

Und 5 Jahre darauf war dann Ingenium Education der logische nächste Schritt?

STEFAN: In meinen Augen schon. Wir sahen eine schöne Entwicklung in den bestehenden Programmen, wollten diese Idee ausbauen, breiter aufstellen und in der Betriebswirtschaft ergänzen. So konnten wir auch weitere Zugänge öffnen, die Studienmöglichkeit bis zum Doktorat und weitere Hochschulpartner ermöglichen.

Es gab zu Beginn sicher auch Erwartungen. Wurden diese erfüllt? Zum Beispiel Studierendenzahlen...

GERALD: An die nun erreichten Studierenden- und Absolventenzahlen traute sich in den ersten Jahren niemand auch nur ansatzweise zu denken. Daher kann man dieses Ziel als erreicht und übertroffen einstufen (lacht).

Es ging aber viel mehr darum, den 2. Bildungsweg bis auf die akademische Ebene durchgängig umzusetzen. Auch geschafft, da alles berufsbegleitend (lacht).

STEFAN: Wir haben nie eine Zielzahl der zu erreichenden Studierenden definiert, jeder eröffnete Studiengang war und ist

In Wahrheit ist jeder erfolgreiche Studienabschluss ein Meilenstein.

Gerald Friedrich

Es konnten weitere Studienrichtungen und Standorte eröffnet werden. Heute sprechen wir – das Studienzentrum Weiz und Ingenium Education – von 30 Standorten, sechs Studienrichtungen mit 12 Vertiefungen und ca. 1.700 Studierenden in 34 laufenden Studiengängen in Österreich. Wir feiern heuer 6.000 AbsolventInnen. Allein an diesen Zahlen merkt man, was sich in den letzten 20 Jahren getan hat.

Günther Friedrich

An die nun erreichten Studierenden- und Absolventenzahlen traute sich in den ersten Jahren niemand auch nur ansatzweise zu denken. Daher kann man dieses Ziel als erreicht und übertroffen einstufen.
Gerald Friedrich

Ich glaube, da spreche ich für uns alle drei, dass die Überzeugung, das Richtige zu tun, einer der wichtigsten Faktoren ist. Daneben spornen uns die großartigen Rückmeldungen von Studierenden und AbsolventInnen, gepaart mit einer hohen Identifikation mit unserer Arbeit und der großartigen Einsatzbereitschaft von unseren Teams in Graz und Weiz weiter an.
Stefan Friedrich

Wenn sich jemand parallel zur Arbeit für den Mehraufwand einer Ausbildung entscheidet, dann will er oder sie auch, dass diese Ausbildung höchsten Standards genügt.
Günther Friedrich

ein Erfolg. Dass das zu Beginn als „Modell“ definierte Programm zu einer Institution heranreifen würde, hatten wir uns am Anfang nicht zu erhoffen gewagt. Man kann also auch sagen, dass wir geringe Erwartungen hatten, die allesamt um ein Vielfaches übertroffen wurden.

Was hat sich seit der Gründung getan bzw. geändert? In welche Richtung haben sich die Bildungseinrichtungen und Studienangebote weiterentwickelt?

GÜNTHER: Es konnten weitere Studienrichtungen und Standorte eröffnet werden. Heute sprechen wir – das Studienzentrum Weiz und Ingenium Education – von 30 Standorten, sechs Studienrichtungen mit 12 Vertiefungen und ca. 1.700 Studierenden in 34 laufenden Studiengängen in Österreich. Wir feiern heuer 6.000 AbsolventInnen. Allein an diesen Zahlen merkt man, was sich in den letzten 20 Jahren getan hat.

STEFAN: Unsere Programme entwickeln sich permanent weiter, da auch die Wirtschaft sowie Industrie und damit die Anforderungen an die AbsolventInnen der permanenten Veränderung unterworfen sind.

GERALD: Einen massiven Wandel sehe ich ebenfalls intern: Alle unsere Tätigkeiten sind in unserer Prozesslandschaft abgebildet, dadurch wurden unsere Tätigkeiten professionalisiert und weniger fehleranfällig. Viele unserer Tätigkeiten sind dadurch standardisiert. Hier entwickelten wir uns als Bildungsinstitution sehr stark weiter.

Was waren die Erfolgsfaktoren, die Sie bis heute getragen haben?

STEFAN: Ich glaube, da spreche ich für uns alle drei, dass die Überzeugung, das Richtige zu tun, einer der wichtigsten Faktoren ist. Daneben spornen uns die großartigen Rückmeldungen von Studierenden und AbsolventInnen weiter an – gepaart mit einer hohen Identifikation mit unserer Arbeit und der großartigen Einsatzbereitschaft von unseren Teams in Graz und Weiz.

GERALD: Dem widerspreche ich natürlich nicht. Entscheidend dafür, dass diese Punkte schlagend werden, ist für mich die Qualität unseres Angebots, sei es in der Lehre oder im Service für Studierende. Mit der Qualität steht und fällt unser Erfolg. Daher werden wir auch weiter hart dafür arbeiten, diese hochzuhalten und weiter zu verbessern.

GÜNTHER: Neben der Qualität ist es meiner Meinung nach die Praxisorientierung der Lehre und unser „studierbares Modell“. Besonders stolz bin ich seit Beginn auf die perfekte Organisation, die wir einem breit aufgestellten Team zu verdanken haben, das wunderbar arbeitet.

Inwieweit haben sich Studierende und deren Anforderungen über die Jahre verändert? Was war den berufs begleitenden Studierenden vor zehn Jahren wichtig und worauf legen sie heute wert?

GERALD: Ich denke, dass das Thema „Lebensbegleitendes Lernen“ heute insgesamt mehr in der Gesellschaft verankert ist und stark an Bedeutung gewonnen hat. Vor allem, weil es als Chance für die berufliche Praxis heutzutage unabkömmlich ist.

GÜNTHER: Das sehe ich auch so. Die Einstellung zu Weiterbildung hat sich spürbar geändert, die Sensibilisierung für die Wichtigkeit ist heute sicher ausgeprägter als vor zehn Jahren. Was gleichgeblieben ist: Studierenden ist in erster Linie eine qualitativ hochwertige Ausbildung wichtig. Wenn sich jemand parallel zur Arbeit für den Mehraufwand einer Ausbildung entscheidet, dann will er oder sie, dass diese Ausbildung höchsten Standards genügt.

Warum denken Sie, dass noch heute, 15 bzw. 20 Jahre nach Gründung, ein solches Studienmodell gefragt ist?

STEFAN: Teilweise wurden die Gründe schon genannt: Weiterbildung ist wichtig und bleibt entscheidend für beruflichen Erfolg. Die berufsbegleitende Qualifikation ist daher nicht wegzudenken und wird in Zukunft noch bedeutsamer für den Erfolg von Unternehmen und der jeweiligen Person selbst werden.

Für was stehen die Bildungseinrichtungen?

GÜNTHER: Wir stehen für beste Erfolgchancen nach Abschluss des Studiums und bieten dafür eine erstklassige Lehre, einen korrekten Umgang mit den Studierenden und hohen Servicegrad mit Unterstützung in allen Studienbereichen.

Was unterscheidet Sie von anderen Studienanbietern?

STEFAN: Im Vergleich zu anderen Angeboten können wir und unsere Hochschulpartner individueller auf die vorhandenen Kompetenzen und Qualifikationsziele der Studierenden eingehen. Die Basis dafür bietet

eine sinnvolle Teilung der Studiengänge in zwei Abschnitte, ein sog. „Grundstudium“ und ein „Hauptstudium“. Im Grundstudium können außerhalb der Hochschule erworbene Kompetenzen angerechnet werden, was so nur bei uns möglich ist. Auch stellen sich die ProfessorInnen hervorragend auf Berufstätige ein und versuchen, die betrieblichen Problemstellungen zum integralen Bestandteil des Studiums zu machen. **GERALD:** Neben der individuellen Einstufung der einzelnen StudienbewerberInnen und der hohen Service- und Dienstleistungsorientierung ist unser Ansatz des geschlossenen Qualitätsmanagement-Systems sicher eine Besonderheit, die uns von anderen unterscheidet und unsere qualitativen Ziele unterstützt.

Warum sind Ihre Studienangebote bei HTL-AbsolventInnen so beliebt?

GÜNTHER: Der Punkt ist der: HTL-AbsolventInnen haben eine gute technische Ausbildung erhalten, sie werden in den Unternehmen rasch zu mittleren und verantwortungsvollen Aufgaben herangezogen, für diese Führungsetage fehlt aber häufig der akademische Abschluss. Diesen Abschluss bieten wir. Dieser ist durch die Anrechnung vorhandener Kompetenzen für HTL-AbsolventInnen natürlich attraktiv. **STEFAN:** Ergänzen möchte ich noch unsere regionale Erreichbarkeit. Mit 30 Unterrichtsstandorten österreichweit ist das natürlich für Studierende aus unterschiedlichen Regionen interessant. Um bei uns zu studieren, muss man nicht erst nach Wien oder nach Graz ziehen und sein Leben umkrempeln.

Warum ist der hohe Bezug zur Praxis an einer Hochschule so wichtig?

GERALD: Weil unsere Studierenden jeden Tag mit Problemen in ihrem Job konfrontiert werden und sie durch den Praxisbezug Lösungsansätze dafür erwarten. Diese erhalten sie in unseren Studienprogrammen. **STEFAN:** Das Faszinierende ist meines Erachtens, dass die theoretische Wissensbasis im Studium durch das Praxiswissen hinterfragt und geprüft wird. Das gibt eine unheimliche Spannung, die sowohl Studierende als auch ProfessorInnen in neue Bereiche und zu neuem Wissen bringt. Gerade deswegen ist die Kombination aus Studium und Job so gewinnbringend für die Studierenden, ProfessorInnen und letztlich auch für Unternehmen.

Mit welchen Entwicklungen im Hochschulbereich sehen Sie sich in der Zukunft konfrontiert?

GÜNTHER: Der Sektor „Berufsqualifizierende Weiterbildung“ wird sich weiterentwickeln und damit der Bedarf nach Einstiegsmöglichkeiten aus verschiedenen Qualifikationsebenen steigen. Der FH-Entwicklungsplan 2019-2023 des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung legt die Schwerpunkte für neue Studiengänge fest. Die Themen Weiterbildung, lebenslanges Lernen, Regionalisierung, Internationalisierung sowie berufsermöglichendes Studieren sind alle in unseren Bildungsprogrammen abgebildet und Basis der Kooperationsstudiengänge.

GERALD: Die Digitalisierung stellt für Hochschulen eine große Herausforderung dar. Vor allem muss man darauf Wert legen, dass die Qualität der Kompetenzvermittlung nicht darunter leidet. Inhaltlich sehe ich Energietechnik und regenerative Energien als Zukunftsthemen. Da ist das Studienangebot bereits da, wir sind also für die Zukunft sehr gut aufgestellt.

Worüber sollen wir in zehn Jahren berichten?

GÜNTHER: Ich wünsche mir die Überschrift „In 30 Jahren von einer Vision zu einer international renommierten Hochschule, die Vorreiterin im lebensbegleitenden Lernen ist.“ Das ist sicher ein hohes Ziel, aber ich sehe uns auf einem guten Weg.

STEFAN: Ich freue mich auch in zehn Jahren noch über Bilder und Statements von Sponsionsfeiern, wo zahlreiche Berufstätige geehrt werden, die einen erfolgreichen Karriereweg fortführen und die Wirtschaft dank unserer Ausbildung noch besser unterstützen können.

Zum Abschluss eine persönliche Frage: Was ist der Erfolgsfaktor für eine generationsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Vater und Söhnen?

GÜNTHER: Das ist im Grunde wie bei jeder beruflichen Zusammenarbeit: Basis ist das gegenseitige Vertrauen und ein offener Meinungs austausch, Glaubwürdigkeit und die gegenseitige Wertschätzung. Diese Säulen sind immens wichtig, egal ob Familienmitglieder zusammenarbeiten oder nicht miteinander Verwandte.

GERALD & STEFAN: Endlich einmal ein Punkt, wo wir unserem Vater nicht widersprechen können (lachen).

STUDIENZENTRUM WEIZ INGENIUM MILESTONES

1999

Gründung Studienzentrum Weiz und Kooperation mit HS Mittweida

2001

Erste Sponson in Graz

2004

Gründung Ingenium Education (erster Studiengang mit HTWK Leipzig)

2005

Start der Masterstudiengänge der HS Mittweida

2012

OTH Regensburg als neuer Hochschulpartner von Ingenium in der BWL

2016

Start der Masterstudiengänge der HTWK Leipzig

2017

Institutionelle Akkreditierung durch die Akkreditierungsagentur „ASIIN“ (Europapremiere unter den privaten Bildungsträgern)

2018

5.000 AbsolventInnen

HEUTE

6.000 AbsolventInnen, 6 Studienrichtungen mit 12 Vertiefungen, 30 Studienorte, aktuell 1.700 Studierende



**REKTOR PROF. DR. DR.
H.C. MULT. M.A.
LUDWIG HILMER**

Die Kooperation zwischen dem Studienzentrum Weiz, Ingenium Education und der Hochschule Mittweida besitzt bei der Kombination von beruflicher Erfahrung und wissenschaftlicher Qualifikation ein bewährtes Erfolgskonzept. Die gefestigten Fachkompetenzen und persönlichkeitsbildenden Erfahrungen der Studierenden aus einer vorhergehenden beruflichen Wirtschafts- und Industriepraxis bilden das Fundament für die wissenschaftliche Studienqualifikation. Dies ist deutlich effektiver als die unvermeidbare Konkurrenz der Erfahrungswelten bei klassischen dualen Modellen. Entscheidend ist darüber hinaus ein ständiges Bemühen aller Modellpartner um kritische Reflexion des Studienbetriebes, die Fähigkeit, die Dynamik der einschlägigen Branchen mit didaktisch-wissenschaftlicher Innovation zu flankieren und die konsequente Bereitschaft, das eigene Bewusstsein für Qualität einem externen Blick in Form von Zertifizierung und Akkreditierung zu öffnen.



STUDIERN, FORSCHEN UND LEBEN

HOCHSCHULE MITTWEIDA

DIE HOCHSCHULE MITTWEIDA PFLEGT SEIT IHRER GRÜNDUNG EIN PRAXIS- UND ANWENDUNGSORIENTIERTES STUDIUM. IN JEDEM STUDIENGANG GIBT ES EINE PRAXIS- UND/ODER FORSCHUNGSPHASE, IN DER DIE STUDIERENDEN ERFAHRUNGEN IN DER WIRTSCHAFT SAMMELN UND IHR ERLERNTES WISSEN ANWENDEN KÖNNEN. ZUDEM ARBEITEN DIE STUDIERENDEN SCHON WÄHREND IHRER STUDIENZEIT AN PROJEKTEN FÜR DIE WIRTSCHAFT UND INDUSTRIE MIT.



KOOPERATION

Die Hochschule Mittweida ist eine Partnerhochschule von Studien- und Technologie Transfer Zentrum Weiz und Ingenium Education. In Österreich werden an 19 Standorten die Diplomstudiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik sowie der Masterstudiengang Industrial Management (M.Sc.) angeboten.



FORSCHUNG & QUALITÄT

Im deutschlandweiten Forschungsranking der Fachhochschulen belegt die Hochschule Mittweida seit Jahren vordere Plätze. Die hohe Qualität der Hochschule Mittweida zeigt sich unter anderem in zahlreichen Promotionsverfahren, in Kooperationen mit Universitäten, in Exzellenzinitiativen zur Erlangung des Promotionsrechts auf dem Gebiet der Physik/Lasertechnik und in Beteiligungen an internationalen Projekten. Außerdem ist die Qualität der technischen Ausstattung der Hochschule außergewöhnlich hoch. Im aktuellen CHE-Ranking liegt die Hochschule z.B. bei der Laborausstattung, der IT-Infrastruktur und der Vollständigkeit des Lehrangebots in der Fakultät Elektro- und Informationstechnik in der Spitzengruppe.

INTERNATIONALITÄT & ZERTIFIKATE

Die Hochschule Mittweida führt mit zahlreichen Auslandsbeziehungen in Europa, Asien, Afrika und Amerika die Tradition der Internationalität fort. Mit Beziehungen zu 95 weltweiten Partnern schafft die Hochschule die Möglichkeit der internationalen Zusammenarbeit durch Studierenden- und Dozentenaustausch sowie Projektarbeiten. Die Hochschule Mittweida hat den Status Partnerhochschule des Spitzensports

erworben und trägt außerdem das Zertifikat der familiengerechten Hochschule.

GESCHICHTE & AKTUELLES

Die Hochschule Mittweida wurde 1867 als „Technikum Mittweida“ gegründet. Um die Jahrhundertwende gehörte die Ausbildungsstätte bereits zu den größten privaten Lehranstalten Deutschlands. In den 1960er Jahren wurde die damalige Ingenieurschule durch die äußerst erfolgreiche elektrotechnische Ausbildung in „Ingenieurhochschule“ umbenannt und mit Universitäten und technischen Hochschulen gleichgestellt (Promotionsberechtigung). Im Jahr 1992 wurde Mittweida schließlich der Status einer Fachhochschule verliehen, wodurch sich das Angebot an Studiengängen, Forschungseinrichtungen und Instituten deutlich erhöhte. Außerdem erhielt die Hochschule das kooperative Promotionsrecht, damit sie auch künftig Forschernachwuchs ausbilden konnte. Mit der gewachsenen Internationalität und den Erfolgen wurde die Hochschule 1998 in „Hochschule Mittweida – University of Applied Sciences“ umbenannt. Der Bologna-Prozess bestimmte die Hochschulpolitik der letzten Jahre und führte zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen.

WISSENSWERTES

GEGRÜNDET

1867 als Technikum gegründet, seit 1969 Hochschule

STUDIERENDE

etwa 6.500

FAKULTÄTEN

- Ingenieurwissenschaften
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Angewandte Computer- und Biowissenschaften
- Medien
- Soziale Arbeit

BERÜHMTE ABSOLVENTEN

August Horch (1868-1951)

Der Vater des deutschen Automobilgiganten AUDI studierte von 1888 bis 1891 am Technikum Mittweida. Horch entwickelte 1907 den ersten Sechszylindermotor.

Walter Bruch (1908-1990)

verbrachte seine Studienjahre von 1928 bis 1931 in Mittweida. Er ist der Erfinder des PAL-Farbfernsehensystems, das weltweit eines der am meisten genutzten Farbfernsehensysteme ist.

Hans Bahlsen (1902-1959)

ist der Sohn von Hermann Bahlsen, dem Gründer der weltweit bekannten gleichnamigen Keksfabrik. Er studierte von 1920 bis 1922 an der Hochschule Mittweida.

Udo Steinberg (1877-1919)

war als begeisterter Fußballer unter anderem an der Gründung des DFB beteiligt und schoss die ersten Tore im Clasico für den FC Barcelona gegen Real Madrid. Studierte von 1895 bis 1900 am Technikum Mittweida Maschinenbau und Elektrotechnik. Ging in Barcelona selbstständig seinem Beruf des Ingenieurs nach und war Inhaber von mehreren Ingenieurpatenten.

Friedrich Opel (1875-1938)

Der Chefkonstrukteur des dt. Automobilherstellers Opel studierte am Technikum Mittweida Maschinenbau. Zusammen mit seinem Bruder Wilhelm führte er das Fließband in die deutsche Automobilindustrie ein.

HOCHSCHULE MITTWEIDA

ZAHLEN & FAKTEN



**PROF. DR.-ING.
RALF HARTIG**

Ich blicke auf eine langjährige und sehr erfolgreiche Kooperation mit dem Studien- und Technologie Transfer Zentrum Weiz zurück. Trotz der mehrstündigen Anfahrt komme ich immer gerne für die Lehre in das schöne Österreich. Die Zusammenarbeit vor Ort ist hervorragend. Ich bin in mehreren Studiengängen involviert und lehre Inhalte aus dem Energiebereich. Ich erinnere mich an viele aufmerksame Studierende, die auch an den Wochenendeinheiten noch viel Motivation mitbrachten. Ich freue mich auf die Fortführung unserer Partnerschaft und wünsche dem Studienzentrum Weiz auch weiterhin so viel Erfolg wie in den letzten Jahren.



30,22
Jahre

**beträgt das Durchschnittsalter
der Studierenden bei der
Immatrikulation.**



**DEKAN PROF. DR.-ING.
JÖRG MATTHES**

Seit 2011 bin ich im Diplomfernstudien- gang Maschinenbau als Dozent tätig und war wenig später als Studiendekan an der stetigen Weiterentwicklung des Programmes maßgeblich beteiligt. Im Jahr 2016 konnten wir diesen Studiengang erfolgreich reakkreditieren. Mit der Verleihung der Siegel der ASIIN und dem europäischen EUR-ACE Siegel wurde von einer unabhängigen Agentur die hohe Qualität des Studiums bescheinigt. Dies ist auch ein Garant für das anhaltend hohe Interesse der Studierenden an diesem Studiengang und dem Erwerb des nach wie vor anerkannten Grades des Diplom-Ingenieurs. Es macht immer wieder Freude mit hochmotivierten Studierenden zu arbeiten und diese durch das Studium zu begleiten.

66

DozentInnen

**haben im Studienjahr 2018/19 an
17 Standorten in Österreich für die
HS Mittweida unterrichtet.**



**PROF. DR. DR. H. G.
HARTMUT LINDNER
(EMERITUS)**

Dank der hervorragenden Ausbildung an den HTLs, gepaart mit der praktischen Kompetenz, die in den Unternehmen erworben wurde, verfügen die Studenten über jene Voraussetzungen, die ein Hochschulstudium erfordert. Aus der Sicht der Hochschullehrer der Hochschule Mittweida ist kein Unterschied im qualitativen Vergleich zu deutschen Vollzeitstudenten detektierbar. Im Gegenteil: Es ist bemerkenswert, mit welcher Agilität die Ingenieure den geblockten Präsenzunterricht an den verschiedenen Standorten in Österreich verfolgen. Dank der Eingangsqualifikation der Studenten können die Seminare und Vorlesungen sehr praxisnah gestaltet werden. Dies schlägt sich letztendlich in hervorragenden Diplomarbeiten nieder, die sich erheblich durch deren Praktikabilität, gepaart mit theoretischen Ansätzen, gegenüber den Abschlussarbeiten der deutschen Vollzeitstudenten auszeichnen.



**Mit der
Gesamtnote**

1,38

**haben die Studierenden das
Masterstudium Industrial
Management in der Evaluierung
vom Wintersemester 2018/19
bewertet.**

 **3,9**
Prozent

**der Studienanfängerinnen in den
Diplomstudiengängen der HS
Mittweida sind weiblich.**

3.886 AbsolventInnen

**in Österreich haben ihr
Diplomstudium bereits abgeschlossen.
Im Studienjahr 2018/19 schlossen
270 Studierende ihr Studium ab.**



**HON.-PROF. MMAG. DR. IUR.
AXEL KASSEGGER**

Nicht nur das Studienzentrum Weiz feiert 2019 das 20-jährige Jubiläum seines Bestehens. Neben Ingenium Education, das sein 15-jähriges Bestehen feiert, darf

auch ich mein persönliches Jubiläum feiern. Seit nunmehr 10 Jahren halte ich in den Studiengängen dieser beiden erfolgreichen Institutionen Vorlesungen aus den Bereichen Allgemeine BWL, Unternehmensführung, Strategisches Management, Kostenrechnung und Controlling und Planungs- und Entscheidungstechniken. Es freut mich außerordentlich im Rahmen der Vorlesungen meine Erfahrungen als langjähriger Vortragender und Studiengangsleiter eines FH-Studiengangs, Unternehmer und Mitglied zahlreicher Aufsichtsräte ganzheitlich an der Schnittfläche zwischen Wirtschaft und Wissenschaft den Studierenden näherbringen zu können. Ich unterrichte als „Praktiker“ mit entsprechendem akademischem Hintergrund, seit 2016 als Honorarprofessor für Rechnungswesen der Hochschule Mittweida, berufsbegleitend Studierende, somit ebenfalls „Praktiker“ und darf mich an dieser Stelle bei den Studierenden für 10 Jahre erfolgreiche, fordernde und qualitätsvolle Vorlesungswochenenden herzlich bedanken. Mein Dank gilt ebenso meinen Professorenkollegen der Hochschule Mittweida für die kollegiale Aufnahme an der Fakultät für Wirtschaftsingenieurwesen sowie vor allem der Familie Friedrich und ihren Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz zum Gelingen dieser Erfolgsgeschichte und die hervorragende Unterstützung und perfekte Organisation. Ad multos annos!



Sponsionsfeiern

**fanden gemeinsam mit der HS Mittweida
im Studienjahr 2018/19 in Österreich statt.
Dabei wurden 194 AbsolventInnen geehrt,
663 Familienangehörige und Freunde
feierten mit ihnen.**



PROF. DR. ANDREAS HOLLIDT

Bereits seit 2003 bin ich in unserem gemeinsamen Fernstudium aktiv, ich lehre die Module „Buchführung und Bilanzierung“ sowie „Technik des wissenschaftlichen Arbeitens“ im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen.

Dabei genieße ich die Motivation der Teilnehmer, deren Praxiserfahrung und den Gedankenaustausch. Durch die gute Unterstützung durch das Studienzentrum Weiz haben wir eine nahezu perfekte Kommunikation untereinander, Lehre und Prüfung werden dadurch transparent und gut unterstützt. Auch die Themenvielfalt der Diplomarbeiten, die ich von Anfang an betreue, empfinde ich immer wieder als bereichernde Erfahrung. Kurz gesagt: Die Lehre in Österreich ist eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle, sie macht Spaß und ich wünsche uns weiterhin eine so erfolgreiche Zusammenarbeit wie bisher.

4.698 Unterrichtsstunden

**wurden in dieser Studienkooperation von den
ProfessorInnen im Studienjahr 2018 an insgesamt
192 Unterrichtstagen gehalten.**

484 Unterrichtstage

**wurden in den Kooperationsstudiengängen der
HS Mittweida im Studienjahr 2018/19 gehalten.**



REKTOR A. D. PROF. DR.-ING. WERNER TOTZAUER

Die Verbindung zum Studienzentrum Weiz hat in vorbildlicher Weise gezeigt, dass eine gezielte öffentlich-private Partnerschaft auf dem Bildungssektor erfolgreich bestehen und sich entwickeln kann. Nach einem furiosen

Start mit akribischer Vorbereitung, einem atemberaubenden Tempo der Ausbreitung des Wirkungskreises in ganz Österreich – bei stets vertrauensvoller Zusammenarbeit in der Entwicklung und Vermittlung von Bildungsinhalten – haben das Studienzentrum Weiz und später Ingenium Education hervorragend zur Entwicklung ingenieurtechnischer Fachkräfte beigetragen. Ich gratuliere herzlich und wünsche weiterhin viel Erfolg!

Mit der Gesamtnote

1,8

haben die Studierenden das
Diplomstudium in der Evaluierung
vom Sommersemester
2019 bewertet.



PROF. DR. JOHANNES N. STELLING VORSITZENDER PRÜFUNGS-AUSSCHUSS WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen erwerben die Studierenden die wichtigsten Fach- und Methodenkompetenzen betriebswirtschaftlicher Disziplinen, ohne deren Kenntnis und Anwendungsfähigkeit eine dauerhafte Karriere im Management heute und in Zukunft undenkbar ist. Die einzigartige Stoffvermittlung in einem auf die beruflichen und familiären Belange perfekt abgestimmten Zeitmodell trägt wesentlich zum großen Erfolg der Absolventen bei. Die Weiterentwicklungen und Anpassungen des Curriculums an die Erfordernisse der sich wandelnden Wirtschafts- und Umweltbedingungen werden permanent vorangetrieben. Mit der zusätzlichen Option des Studiums des Master of Science (M.Sc.) in Industrial Management mit den Vertiefungen Unternehmensführung, Projekt- und Prozessmanagement sowie Energiemanagement sind die Absolventinnen und Absolventen auf jede Herausforderung aller globalen akademischen Grade bestens aufgestellt.

5,62 Semester

beträgt die durchschnittliche
Studiendauer im berufsbegleitenden
Diplomstudium.



PROF. DR.-ING. UWE MAHN PROREKTOR FORSCHUNG

Der Maschinenbau gehört zu den traditionellen Ingenieursdisziplinen, der bis heute zu den wichtigsten tragenden Säulen der Wertschöpfung in der Industrie Europas zählt. Die Tätigkeitsfelder reichen vom auf Leichtbau getrimmten Automobilbau bis hin zum Schwermaschinenbau, vom Sonderwerkzeug in der Kunststoffindustrie bis zur hochkomplexen teil- oder vollautomatisierten Fertigungsanlage, von der konventionellen Fräsmaschine bis zum Industrieroboter oder vom Wasserkraftwerk bis zur gebäudetechnischen Anlage. Das Einsatzgebiet eines Maschinenbauingenieurs beschränkt sich dabei nicht nur auf die Konstruktion und Entwicklung, sondern erstreckt sich auch auf die Planung der Fertigung in der Einzel- und Massenfertigung, die Qualitätssicherung, das Projektmanagement, den Service von Maschinen und nicht selten sind auch im mittleren Management bis ins Topmanagement zum Vorstand Ingenieure des Maschinenbaus zu finden. Das Studium bildet mit den beiden bestehenden Vertiefungsrichtungen Mechatronik und Gebäudetechnik zwei wesentliche und breit aufgestellte Einsatzbereiche des Maschinenbauingenieurs ab.



5.867 Prüfungen

wurden an insgesamt 543 Prüfungsterminen
von österreichischen Studierenden im
Studienjahr 2018/19 geschrieben.



PROF. DR.-ING. FRANK WEIDEMANN VORSITZENDER PRÜFUNGS-AUSSCHUSS MASCHINENBAU

Die Studienformen, welche das Studienzentrum Weiz in Zusammenarbeit mit der Hochschule Mittweida anbieten, sind sehr gut an die Gegebenheiten des österreichischen Bildungssystems angepasst. Das Angebot richtet sich besonders an Absolventen von Höheren Technischen Lehranstalten. Die Vorkenntnisse der Studenten führen zu einer kürzeren Studienzeit. So ist das Angebot als berufsbegleitendes Fernstudium sehr attraktiv. Ingenieure der Fachrichtung Mechatronik sind in der Industrie sehr gefragt. Ich freue mich an der nützlichen und sinnvollen Ausbildung mitarbeiten zu dürfen. Die Prüfungen, die die österreichischen Fernstudenten ablegen müssen, sind identisch mit denen der deutschen Vollzeitstudenten. So kann jeder Absolvent stolz auf seinen erreichten akademischen Abschluss sein. Ich wünsche dem Studienzentrum Weiz und den österreichischen Studenten alles Gute für die Zukunft und bedanke mich für die sehr gute Zusammenarbeit.



DEKAN PROF. DR. ANDREAS SCHMALFUSS

Als Dekan der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Mittweida freue ich

mich sehr über die bevorstehenden Jubiläen mit den österreichischen Partnerstudienzentren. Die langjährige hervorragende und enge Zusammenarbeit sowie eine Vielzahl erfolgreicher Absolvierender stimmen mich zuversichtlich für die künftige Weiterführung dieser Kooperation. Im Zeitalter des digitalen Wandels und der gestiegenen Bedeutung gut ausgebildeter Fach- und Führungskräfte im europäischen und globalen Wirtschaftsraum ist eine weitere Professionalisierung der bilateralen Zusammenarbeit im akademischen Bildungswesen von großer Relevanz. Speziell in den betriebswirtschaftlichen und wirtschaftsingenieurtechnischen Fachdisziplinen ist die Ausbildung aus meiner Sicht „state of the art“ und somit der perfekte Karriere Einstieg für die Zukunft der gemeinsamen Absolvierenden. Durch innovative Bildungskonzepte und moderne Formen der Hochschullehre stellen wir gemeinsam die Weichen für eine erfolgreiche Weiterführung dieser Bildungsallianz. Das Ziel der Hochschule Mittweida und der österreichischen Partner muss es sein, im Kontext des Lebenslangen Lernens mit Ideenreichtum und Marktorientierung nicht nur den Anforderungen der Studierenden und der potentiellen Arbeitgeber gerecht zu werden, sondern auch künftig institutensübergreifende Standards für die akademische Ausbildung zu setzen.



31,44
Prozent

der AbsolventInnen des berufsbegleitenden Masterstudiengangs konnten ihr Studium in oder unter Mindeststudienzeit absolvieren.

29
Monate

beträgt die durchschnittliche Berufspraxis der Studierenden zum Zeitpunkt der Immatrikulation.

Die Erfolgsquote in den Diplomstudiengängen vor Beginn des SS 2018 an der Hochschule Mittweida beträgt knapp

89
Prozent

33,31
Jahre

beträgt das Durchschnittsalter der AbsolventInnen bei Studienabschluss.



PROF. DR.-ING. HABIL. ALEXANDER WINKLER

Seit 2014 unterrichte ich im Diplomstudiengang „Maschinenbau“. Trotz der nicht

unerheblichen An- und Abreise freue ich mich jedes Mal auf die Lehrveranstaltungswochenenden in Österreich. Die Arbeit mit den hoch motivierten Studierenden, die parallel zu Beruf und Familie an ihrer Qualifikation als Diplomingenieur arbeiten, empfinde ich als sehr angenehm und bereichernd. Dazu trägt natürlich auch die hervorragende Unterstützung an den einzelnen Standorten bei. Als Hochschullehrer wird man in diesem Studiengang durch die Betreuung von Abschlussarbeiten in einem besonderen Maße mit interessanten und aktuellen Themenstellungen konfrontiert. Vor einem Jahr übernahm ich zudem das Amt des Studiendekans und strebe in diesem Zusammenhang eine ständige Weiterentwicklung dieses erfolgreichen Ausbildungsmodells an. Ich gratuliere herzlich zum Jubiläum, wünsche weiterhin viel Erfolg und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit.

31

AbsolventInnen

konnten ihr Diplomstudium im Studienjahr 2018/19 mit „Sehr Gut“ abschließen. 211 weitere dürfen sich über ein „Gut“ als Gesamtprädikat freuen.

334

AbsolventInnen

haben bisher mindestens ein Modul aus dem Grundstudium absolviert.

Die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, 1992 als Fachhochschule gegründet, folgt einer langjährigen Tradition technischer Bildungseinrichtungen in Leipzig nach und gehört heute mit etwa 6.100 Studierenden zu den größten Hochschulen für angewandte Wissenschaften Deutschlands. Sie fungiert mit ihren vielfältigen ingenieurwissenschaftlichen Studienangeboten als die Ingenieurschmiede der Region Mitteldeutschland. Geschichte und Gegenwart der HTWK Leipzig sind eng verknüpft mit der Ausbildung von BauingenieurInnen. Die Wurzeln der Leipziger Bauausbildung gehen bis in das Jahr 1764 zurück, wobei jedoch erst 1838, mit der Gründung der Königlich-Sächsischen Baugewerkschule, eine wissenschaftliche Orientierung der Ausbildung für das Baugewerbe begann. In der Zeit von 1954 bis 1992 prägte das Bauingenieurwesen innerhalb der damaligen Hochschule für Bauwesen Leipzig bzw. der Technischen Hochschule Leipzig maßgeblich das universitäre ingenieurwissenschaftliche Profil der Hochschule.



HOCHSCHULE FÜR TECHNIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR LEIPZIG

HTWK LEIPZIG

DIE HEUTIGE FAKULTÄT BAUWESEN DER HTWK LEIPZIG GEHÖRT MIT IHREN CA. 1.300 STUDIERENDEN, 26 PROFESSUREN UND ZAHLREICHEN HAUSHALTS- UND DRITTMITTELBESCHÄFTIGTEN ZU DEN GRÖSSTEN BAUINGENIEURFAKULTÄTEN DEUTSCHLANDS UND VERSTEHT SICH ALS IN DER LEHRE ANERKANNT, FORSCHUNGSSTARKE BILDUNGSEINRICHTUNG, DIE MIT IHRER ANWENDUNGSORIENTIERTEN UND GLEICHMÄSSIG WISSENSCHAFTLICH GEPRÄGTEN BAUAUSBILDUNG IN AKTUELLEN HOCHSCHULRANKINGS IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM REGELMÄSSIG SEHR GUTE ERGEBNISSE ERZIELT.



HTWK

Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig

KOOPERATION

Die HTWK Leipzig ist eine Partnerhochschule von Ingenium Education. Der Studiengang Bauingenieurwesen wird an sieben verschiedenen Standorten in Österreich angeboten: Graz, Rankweil, Innsbruck, Salzburg, Wiener Neustadt, Linz und Krems.

Die Lehrveranstaltungen finden je Semester in 6 bis 7 geblockten Präsenzveranstaltungen am Wochenende (freitags/samstags) statt.



FAKULTÄT BAUWESEN

Die Fakultät Bauwesen an der HTWK Leipzig ist aufgrund ihrer anhaltend hohen Studierendenzahl seit Jahren eine der größten deutschen Bauingenieur fakultäten. Aktuell sind an der Fakultät 26 ProfessorInnen und rund 70 haushalts- und drittmittelfinanzierte MitarbeiterInnen beschäftigt. Auf über 3.000 m² Laborfläche findet sich eine Ausstattung auf aktuellem technischem Stand, die, neben dem Einsatz in der Lehre, auch zu einer Erwirtschaftung von Drittmitteln beiträgt. In kooperativen Promotionsverfahren streben derzeit 17 Personen eine zusätzliche wissenschaftliche Qualifikation an.

LEHRE

Die ProfessorInnen und MitarbeiterInnen der Fakultät betreuen ca. 1.400 Studierende aus dem In- und Ausland in sehr gut ausgestatteten Laboren, Kabinetten und Unterrichtsräumen. Zum Studienangebot gehören neben Bachelor- und Masterstudiengängen im Bauingenieurwesen auch berufsbegleitende Diplomstudiengänge. In Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften erfolgt die Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren. Prof. Nerger, Dekan der Fakultät Bauwesen, weist auf den in den nächsten Jahren in Wirtschaft und Gesellschaft steigenden Bedarf an hoch qualifizierten Bauingenieuren hin. Die Fakultät Bauwesen ist sich dieser Verantwortung bewusst und bietet den Studierenden

eine praxisorientierte, hochqualitative Ausbildung, die durch seminaristische Lehrveranstaltungen, Laborübungen, Praxisprojekte und Exkursionen unterstützt wird.

FORSCHUNG

Seit Jahren zählt die Fakultät Bauwesen zu den drittmittelstärksten Fakultäten der HTWK Leipzig. Fakultätsinterne Forschungsschwerpunkte im Rahmen der HTWK-Profillinie „Bauen und Energie“ sind u.a. die Themen „Bausubstanzerhaltung“, „Innovative Baustoffe“, „Energieeffizienz und Nachhaltigkeit“, „Stadthydrologie“ sowie „Geotechnik“. Zur Realisierung der vielfältigen Forschungsprojekte sind in den letzten Jahren an der Fakultät zahlreiche Institute entstanden. Besonders befähigte AbsolventInnen nutzen im Rahmen der Forschungsthemenbearbeitung in Kooperation mit Universitäten zunehmend die Chance einer Promotion.

INTERNATIONALES

Die Fakultät Bauwesen unterhält Partnerschaften mit einer Vielzahl ausländischer Hochschulen, an denen Studierende im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes ein oder auch mehrere Semester absolvieren können. Darüber hinaus werden Workshops an Partnerhochschulen, Praktika in Europa und Übersee sowie Teilstudien an ausländischen Hochschulen angeboten und gefördert.

WISSENSWERTES

GEGRÜNDET

1992

STUDIERENDE

etwa 6.100

MITARBEITERINNEN

646

PROFESSORINNEN

182

ANZAHL FAKULTÄTEN

6

BERÜHMTE ABSOLVENTEN

Albert Geutebrück (1801-1868)

Der Architekt und Baumeister stand seit 1823 der Architekturabteilung der Akademie vor. Nach seinen Plänen kam es 1838 zur Gründung der Königlich-Sächsischen Baugewerkschule, zu deren erstem Direktor er bestellt wurde.

August Föppl (1854-1924)

1877 bis 1892 beschäftigte sich der Lehrer mit der theoretischen Durchdringung technischer Prozesse. Ihm verdankt die Hochschule u. a. die geschlossene vektoranalytische Darstellung der maxwellschen Theorie der Elektrizität.

HTWK LEIPZIG

ZAHLEN & FAKTEN

7,4
Prozent

der AbsolventInnen des berufsbegleitenden Diplomstudiums konnten ihr Studium in oder unter Mindeststudienzeit absolvieren.



PROF. DR.-ING. BERND RÜHLE

Der berufsbegleitende Studiengang besteht seit nunmehr 12 Jahren. Von den Bewerber

bern wird erwartet, dass sie ihr erlerntes Wissen in der Praxis weiter festigen und so gut auf das Studium vorbereitet sind. Durch die Kooperation zwischen der Hochschule und einigen ausgewählten HTLs, ist es möglich geworden, die Vorkenntnisse und Leistungsfähigkeit der Bewerber sachgerecht einzuschätzen. So konnte im Einklang mit dem sächsischen Hochschulgesetz und in Abstimmung mit der Akkreditierungsagentur eine tragfähige Basis für die Auswahl der Bewerber gefunden werden. Hier wurde sehr schnell die Lissabon-Konvention, die die Anerkennung von Studienleistungen über die Grenzen hinweg und die Durchlässigkeit verschiedener Bildungsebenen regelt, umgesetzt. Von den Studenten wird ein Höchstmaß an Einsatz gefordert, da das Ergebnis mit den Absolventen eines Direktstudiums vergleichbar sein muss. Die erfolgreiche berufliche Entwicklung unserer Absolventen zeigt, dass das angebotene Studienmodell tragfähig ist. Der eingeschlagene Weg hat sich als richtig erwiesen. Den mittlerweile 830 Studenten, die das Studium erfolgreich abgeschlossen haben und sich in allen Sparten der Bauwirtschaft bewähren, gilt mein vollster Respekt.



210

Unterrichtstage

wurden in den Kooperationsstudiengängen der HTWK Leipzig im Studienjahr 2018/19 gehalten.

27
Monate

beträgt die durchschnittliche Berufspraxis der Studierenden zum Zeitpunkt der Immatrikulation.

12 
Prozent

der Studienanfängerinnen im Diplomstudium Bauingenieurwesen sind Frauen.



STUDIENDEKAN PROF. DR.-ING. KLAUS HOLSCHMACHER

Die HTWK Leipzig versteht sich als fachlich vielfältig

aufgestellte Hochschule, deren Schwerpunkt auf den anwendungs- und zukunftsorientierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften liegt. Einen Studiengang für österreichische Studierende anzubieten ist attraktiv, da dies nicht nur zum Wissenstransfer zwischen Deutschland und Österreich beiträgt, sondern gleichzeitig die Sichtbarkeit der HTWK Leipzig in der europäischen Wissenschaftslandschaft erhöht. Das Studium im berufsbegleitenden Diplomstudium beinhaltet alle wesentlichen Merkmale eines Diplomstudiums. Die studentische Zielgruppe verfügt bereits über eine sehr gute ingenieurmäßige Ausbildung, und das Niveau der Lehrinhalte wie auch der Prüfungen unterscheidet sich nicht von dem der Präsenzstudiengänge an der HTWK Leipzig. Die berufsbegleitend Studierenden habe ich als besonders motiviert und wissensdurstig empfunden. Trotz der hohen Belastungen durch Studium und Beruf konnten Absolventen des berufsbegleitenden Studienganges den Preis des Fördervereins der HTWK Leipzig gewinnen. Ich wünsche mir weiterhin eine so gute Zusammenarbeit zwischen Österreich und Deutschland in der Ausbildung berufsbegleitend Studierender.

27

DozentInnen

haben im Studienjahr 2018/19 an 7 Standorten in Österreich für die HTWK Leipzig unterrichtet.



2

AbsolventInnen

konnten ihr Studium im Studienjahr 2018/19 mit sehr gutem Erfolg abschließen. 40 weitere dürfen sich über einen guten Erfolg freuen.

1.710

Prüfungen

wurden bei 106 Modulprüfungen von österreichischen Studierenden im Studienjahr 2018/19 geschrieben.



ASS. IUR. ULRIKE QUAPP DEKANATSRÄTIN

Lebenslanges Lernen stellt eine Notwendigkeit in einer sich immer schneller entwickel-

den Gesellschaft dar. Vor diesem Hintergrund leistet die Fakultät Bauwesen der HTWK Leipzig seit nunmehr 15 Jahren in Kooperation mit der Ingenium Education GmbH ihren Beitrag zur persönlichen Weiterentwicklung von Bauingenieurinnen und Bauingenieuren in Österreich. Der noch weiter wachsenden Nachfrage der nächsten Jahre nach qualitativ hervorragend ausgebildetem Ingenieurpersonal im Baubereich stellt sich die Leipziger Traditionshochschule mit den seit Jahren erfolgreich geführten berufsbegleitenden Studiengängen. Nutzen auch Sie die Möglichkeit, sich neue berufliche Perspektiven zu erschließen und mit Ihrem Fachwissen auf dem neuesten Stand zu bleiben!

Mit der
Gesamtnote

1,43

haben die Studierenden ihr Studium an der HTWK Leipzig in der Evaluierung vom Sommersemester bewertet.

830

AbsolventInnen

in Österreich haben ihr Diplomstudium im Bauingenieurwesen bereits abgeschlossen. Im Studienjahr 2018/19 schlossen 52 Studierende ihr Studium an der HTWK Leipzig ab.

26,14

Jahre

beträgt das Durchschnittsalter der StudentInnen bei der Immatrikulation.



DEKAN PROF. DR.-ING. FALK NERGER

Als Dekan der Fakultät Bauwesen bin ich nun ein zweites Mal im Amt. Meine Beteiligung als

Lehrender im berufsbegleitenden Diplomstudiengang Bauingenieurwesen reicht bis November 2004 zurück. Damals wagte keiner von uns, vorherzusehen, wie sich dieses Qualifizierungs-Modell in Zusammenarbeit doch sehr unterschiedlicher Partner einmal entwickeln würde. In all den Jahren war ich selbst über 40 mal vor Ort in Österreich und habe insgesamt etwa 70 Diplomarbeiten betreut. Die Präsenzaufenthalte bei unseren österreichischen Studenten empfand ich immer als sehr angenehm, bezogen auf mein Lehrgebiet habe ich die Studierenden als sehr interessiert und fachlich kompetent erlebt. Allen Studenten, die solch ein anspruchsvolles Studium wie das Bauingenieurwesen berufsbegleitend in Angriff nehmen und erfolgreich absolvieren, zolle ich nach wie vor auch meinen großen persönlichen Respekt. Gleichzeitig möchte ich alle interessierten HTL-AbsolventInnen ermuntern, sich für die Aufnahme solch eines Studiums zu entscheiden. Qualifizierung im Sinne des lebenslangen Lernens wird sich immer auszahlen.

6.370

Emails

gingen im Studienjahr 2018/19 im Postfach bauwesen.diplom@ingenium.co.at ein.



**PROF. DR.
WOLFGANG BAIER**
PRÄSIDENT DER OTH
REGENSBURG

Seit März 2012 kooperieren die OTH Regensburg und Ingenium Education, um österreichischen Studierenden ein berufs begleitendes Betriebswirtschaftsstudium zu ermöglichen. Von ca. 400 immatrikulierten Studierenden haben fast 300 ihr Studium mit Erfolg abgeschlossen. Die sehr guten Resultate der ersten AbsolventInnen zeugen von der wertvollen Zusammenarbeit mit Ingenium Education. Wir können behaupten, ein sinnvolles Konzept geschaffen zu haben, das junge Menschen, die im Beruf stehen, zu einem erfolgreichen akademischen Abschluss führt. Qualität hat dabei für uns höchste Priorität. Nicht nur die Studierenden profitieren übrigens von diesem besonderen Angebot. Durch den Austausch gerade auch mit den Studierenden aus Österreich, die bereits im Berufsleben stehen, werden unsere Lehrinhalte auf „grenzüberschreitende“ Praxisrelevanz und Aktualität überprüft - eine Win-Win-Situation!



HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN IM FREISTAAT BAYERN

OTH REGENSBURG

DIE OSTBAYERISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE REGENSBURG (OTH REGENSBURG) IST EINE HOCHSCHULE MIT LANGER TRADITION UND BILDET IN DEN BEREICHEN TECHNIK, WIRTSCHAFT, SOZIALES, GESUNDHEIT, ARCHITEKTUR UND GESTALTUNG AUS. SIE VERFÜGT ÜBER ACHT FAKULTÄTEN IN DIESEN BEREICHEN. DIE IN EINER HERAUSRAGEND SCHÖNEN LANDSCHAFT GELEGENE, LIEBENSWERTE, HISTORISCHE (UNESCO-WELTERBE!) UND GLEICHZEITIG MODERNE, DYNAMISCHE STADT MOTIVIERT FÜR EIN FUNDIERTES STUDIUM. DIE FAKULTÄT BETRIEBSWIRTSCHAFT ZÄHLT IM DEUTSCHSPRACHIGEN HOCHSCHULRAUM ZU DEN TOP-ADRESSEN, DIES SPIEGELTE SICH AUCH IN DEN AKTUELLEN CHE-HOCHSCHULRANKINGS ENTSPRECHEND WIDER, WO DIE FAKULTÄT BETRIEBSWIRTSCHAFT IN DER TOP-GRUPPE RANGIERT.



KOOPERATION

Die OTH Regensburg ist eine Partnerhochschule von Ingenium Education. Das Studium der Betriebswirtschaft wird an fünf verschiedenen Standorten österreichweit angeboten. Die Präsenzveranstaltungen finden im Monatsrhythmus geblockt am Wochenende statt.



WISSENSWERTES

GEGRÜNDET

1971

STUDIERENDE

mehr als 11.000

MITARBEITERINNEN

530

PROFESSORINNEN

225

FAKULTÄTEN

8

Im deutschlandweiten CHE-Hochschulranking rangiert die OTH Regensburg seit Jahren in den Spitzengruppen. Das Ranking wird jährlich aktualisiert und umfasst Daten von über 150.000 Studierenden und mehr als 300 Hochschulen. Die OTH Regensburg belegt in den Rankings regelmäßig Spitzenplätze in den Kategorien Internationale Ausrichtung, Kontakt zur Berufspraxis, Studierbarkeit, Infrastruktur und E-Learning.

GESCHICHTE & AKTUELLES

Betrachtet man die Geschichte der OTH Regensburg und ihrer Vorläufereinrichtungen, so reicht diese weit zurück. Die Chronik verweist ins Jahr 1846, als der Zeichenlehrer Johann Dörner eine private „Baugewerkschule“ gründete. Daraus entwickelte sich über eine Reihe von Stationen die Bauschule in Regensburg – Fachschule für Hoch- und Tiefbau, die 1953 mit der Einweihung eines Neubaus an der Prüfeninger Straße ihren Standort gefunden hatte. Im Verlauf der Jahre folgten viele Ausbauten und es entstand 1971 die Fachhochschule Regensburg. Im Oktober 2013 wurde die Hochschule als Folge eines Wettbewerbs durch das Bayerische Wissenschaftsministerium schließlich zur Technischen Hochschule ernannt.

FORSCHUNG & QUALITÄT

Zahlreiche Forschungsk Kooperationen zeichnen die Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg (OTH Regensburg) aus. Die ProfessorInnen pflegen intensive Arbeitsbeziehungen zur Praxis. Partner sind Industriebetriebe, Wirtschaftsunternehmen und soziale Einrichtungen. Koordiniert werden die Forschungs- und Transfervorhaben durch das Institut für Angewandte Forschung und Wirtschaftskooperationen (IAFW) der OTH Regensburg. Die Aktivitäten der OTH Regensburg sind eingebunden

in regionale und überregionale Cluster. Strategische Partnerschaften bestehen mit Kommunen, Wirtschaft und Hochschulen, insbesondere der Universität Regensburg.

INTERNATIONALITÄT & ZERTIFIKATE

Die OTH Regensburg ist eine bewährte Drehscheibe zu einem Studienaufenthalt im Ausland. Rund ein Drittel der Studierenden absolviert im Verlauf des Studiums einen längeren Studienaufenthalt in einem von über 30 Ländern. Vertragliche Bindungen mit über 200 Hochschulen weltweit bilden das Rückgrat des Auslandsnetzwerks. Studierende aus vielen Ländern bereichern die Studienatmosphäre an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg. Jährlich verabschiedet die OTH Regensburg mehr als 1.000 AbsolventInnen.



OTH REGENSBURG

ZAHLEN & FAKTEN

26,4
Jahre

beträgt das Durchschnittsalter
der Studierenden bei der
Immatrikulation.



6

AbsolventInnen

konnten ihr Bachelorstudium im
Studienjahr 2018/19 mit sehr
gutem Erfolg abschließen.
20 weitere dürfen sich über einen
guten Erfolg freuen.



**STUDIENDEKAN PROF. DR.
BERND WOLFRUM**

Das Feedback bei Ingenium war bisher überzeugend und auch motivierend für uns Lehrende. Wir profitieren vom Erfahrungsschatz aus der Praxis, insbesondere bei sehr interessanten praktischen Abschlussarbeiten. Außerdem konnten wir aufgrund der Kombination von Präsenz- und Fernunterricht mittels Webinar sehr gute Erfahrungen mit modernen, interaktiven Lehrmethoden machen.



**DEKAN PROF. DR.
THOMAS LIEBETRUTH**

Mit Ingenium Education als Partner können wir gemeinsam die Rahmenbedingungen schaffen um Studium und Beruf bestmöglich in Einklang zu bringen. Wir messen uns am Erfolg unserer Alumni in der Berufswelt. Bei über 200 Alumni in Fach- und Führungspositionen können wir eine sehr positive Bilanz ziehen.

1.036
Unterrichtsstunden

wurden in dieser Studienkooperation
von den ProfessorInnen der
OTH Regensburg im Studienjahr
2018/19 an insgesamt
95 Unterrichtstagen gehalten.



Bei Studienabschluss beträgt
das Durchschnittsalter der
AbsolventInnen

29,4
Jahre



4.754
Emails

gingen im Studienjahr 2018/19
im Postfach betriebswirtschaft.
bachelor@ingenium.co.at ein.

28
DozentInnen

haben im Studienjahr 2018/19 an
5 Studienorten in Österreich für
die OTH Regensburg unterrichtet.

472

Prüfungen

wurden an insgesamt 110
Prüfungsterminen von österreichischen
Studierenden im Studienjahr
2018/19 geschrieben.

32

Monate

beträgt die durchschnittliche
Berufspraxis der Studierenden zum
Zeitpunkt der Immatrikulation.



Mit der
Gesamtnote

1,4

haben die Studierenden das
Bachelorstudium Betriebs-
wirtschaft in der Evaluierung
vom Sommersemester 2018/19
bewertet.



279

AbsolventInnen

in Österreich haben ihr Bachelor-
studium der Betriebswirtschaft
bereits abgeschlossen. Im Studien-
jahr 2018/19 schlossen
37 Studierende ihr Studium
an der OTH Regensburg ab.



**PROF. DR.
HOLGER HALDENWANG**

Weiterbildung ist gerade in Zeiten von durch große technologische, polit-ökonomische globale Veränderungen hervorgerufene Disruptionen eine absolute Notwendigkeit. Bildung schützt nicht nur vor individueller Arbeitslosigkeit, sondern hilft der gesamten Gesellschaft sich im Wettbewerb zu behaupten. Dieses Studienangebot eines erfolgreichen deutsch-österreichische Studiennetzwerkes von Ingenium Education und OTH Regensburg trägt entscheidend hierzu bei.

3

Sponsionsfeiern

fanden gemeinsam mit der
OTH Regensburg im Studienjahr
2018/19 in Österreich statt.
Dabei wurden 34 AbsolventInnen
geehrt, 103 Familienangehörige
und Freunde feierten mit ihnen.

4,2

Semester

beträgt die durchschnittliche
Studiendauer im berufs-
begleitenden Bachelorstudium
der Betriebswirtschaft.

77,8

Prozent

der Absolventen des berufs-
begleitenden Bachelorstudiums
konnten ihr Studium in oder unter
Mindeststudienzeit absolvieren.

64

Prozent



der Studienanfängerinnen im
Bachelorstudium der Betriebs-
wirtschaft sind Frauen.

ERFOLGREICHE ABSOLVENTINNEN

ERFOLGE

MIT STUDIUM ZUM ERFOLG

DAS STUDIENZENTRUM WEIZ UND
INGENIUM EDUCATION HABEN ZAHLREICHE
ERFOLGREICHE ABSOLVENTINNEN HERVOR-
GEBRACHT - WIR STELLEN EINIGE DAVON VOR.



Studien- & Technologie
Transfer Zentrum Weiz



Ingenium Education



STUDIENGANG WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

DIPL.-WIRTSCHAFTSING. (FH)
PETRA RIEDL

» DAS KONZEPT, DASS DAS STUDIUM AUF EINER TECHNISCHEN AUSBILDUNG AUFBAUT UND SICH DADURCH DIE STUDIENZEIT VERKÜRZT, HAT MICH SOFORT ANGESPROCHEN.«

Wie schaut Ihr beruflicher Werdegang aus?

Riedl: Gestartet hat mein beruflicher Werdegang mit einer Lehre als Elektrotechnik-technikerin. Nach der Lehrabschlussprüfung habe ich neben dem Beruf an der HTL-Abendschule für Elektrotechnik meine Matura nachgeholt. Im Zuge meiner Abendschule habe ich meine erste Firma verlassen und bin in die Planungsbranche gewechselt. Die letzten 14 Jahre war ich in zwei Planungsbüros für Elektrotechnik und habe Projekte im Planungsprozess als Fachbauaufsicht sowie als Projektleiterin abgewickelt. Seit 2018 bin ich bei der voestalpine BÖHLER Edelstahl in Kapfenberg und sammle meine ersten Erfahrungen als Auftraggeber im Projektteam für das neue Edelstahlwerk.

Weshalb haben Sie sich für ein berufsbegleitendes Studium entschieden?

Riedl: Ein Studium abzuschließen war schon seit längerem ein persönliches Ziel von mir. Da ich bereits seit mehreren Jahren in Vollzeit berufstätig bin, ist für mich nur ein berufsbegleitendes Studium in Frage gekommen. Den ersten Kontakt habe ich von einem Bekannten erhalten, der ebenfalls studierte und seinen akademischen Abschluss beim Studienzentrum Weiz gemacht hat. Das Konzept, dass das Studium auf einer technischen Ausbildung aufbaut und sich dadurch die Studienzeit verkürzt, hat mich sofort angesprochen.

Und warum Wirtschaftsingenieurwesen?

Riedl: Da meine Ausbildung bis dato nur die Elektrotechnik betraf, habe ich mich für das Wirtschaftsstudium entschlossen. Ich wollte bewusst kein rein technisches Studium, sondern mir auch zusätzlich eine wirtschaftliche Betrachtungsweise aneignen.

Würden Sie Frauen das Studium empfehlen?

Riedl: Das Studium kann ich generell weiterempfehlen, unabhängig vom Geschlecht. Ich war in meinem Jahrgang in Wiener Neustadt die einzige Frau und es war kein einziges Mal ein Thema.

Was hat Ihnen während des Studiums am besten gefallen?

Riedl: Am Studienangebot hat mir gefallen, dass die Vortragenden auf einen Praxisbezug Wert legen und ihre Erfahrungen einbringen. Der Studienplan ist breit gefächert und sehr gut abgestimmt. Es gab die Möglichkeit, Termine für Prüfungen gemeinsam festzulegen und zu vereinbaren. Die Betreuung bei der Diplomarbeit empfand ich ebenfalls als professionell.

Wie empfanden Sie die Betreuung durch den Studienanbieter während des Studiums?

Riedl: Ich kann nur von meiner Erfahrung mit Wiener Neustadt berichten. Hier hatten wir eine sehr gute Betreuung und unser damaliger Studienstandortleiter war eine große Unterstützung. Die einzelnen Vorlesungen und Prüfungen sind zudem sehr strukturiert aufgebaut. Nach Rücksprache mit unseren Vortragenden war es möglich, Prüfungen terminlich so zu vereinbaren, dass der Lernstoff übersichtlich war.

Worin sehen Sie das Besondere bei einem Studium über das Studienzentrum Weiz?

Riedl: Das Studium baut auf einer abgeschlossenen Ausbildung auf, weshalb die meisten Studierenden Praxiserfahrung mitbringen. Diesen Erfahrungsschatz kann man untereinander austauschen, das Netzwerkpotenzial ist somit enorm.

Wie sah die Unterstützung während des Studiums seitens Ihres Arbeitgebers aus?

Riedl: Mein Arbeitgeber hat mich durch Fördermaßnahmen unterstützt. Ich habe trotz des Studiums weiter Vollzeit gearbeitet und mir an den jeweiligen Unterrichtstagen Urlaub oder Zeitausgleich genommen.

Haben Sie Empfehlungen an die Lehrkörper?

Riedl: Es ist sicherlich vorteilhaft, wenn man Praxiswissen in den Vortrag einfließen lässt und sich auf wesentliche Informationen einschränkt. Zudem sollte ein Themenschwerpunkt auf Österreich gelegt werden.

**DERZEITIGE FUNKTION****TEILPROJEKTLEITERIN****ARBEITGEBER****VOESTALPINE
BÖHLER EDELSTAHL**

Die gelernte Installationstechnikerin **PETRA RIEDL** hat nach dem Lehrabschluss ihre Matura an der Abend-HTL für Elektrotechnik nachgeholt. Im Zuge dessen wechselte Riedl in die Planungsbranche, in der sie mehrere Jahre tätig war. Durch das Studienzentrum Weiz verwirklichte sie nicht nur ein persönliches Ziel, sondern kann sich seit ihrem Abschluss auch als Mitglied des Projektteams für das „Modernste Edelstahlwerk der Welt“ bezeichnen.

STUDIENGANG WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

DIPL.-WIRTSCHAFTSING. (FH) RENÉ PILZ

»OHNE DIESE AUSBILDUNG WÄRE DER NÄCHSTE KARRIERESCHRITT FÜR MICH JEDENFALLS NICHT MÖGLICH GEWESEN.«

Wie schaut Ihr beruflicher Werdegang aus?

Pilz: Nach der HTL Mödling inskribierte ich mich an der TU Wien für Informatik. Allerdings brach ich das Studium ab, denn die Jobangebote waren zu der Zeit ausgesprochen gut. Ich konnte als IT-Spezialist bei einigen interessanten Unternehmen wie ATV, Raiffeisen Ware Austria oder dem Bundessportzentrum arbeiten.

Wie kam es zu dem Entschluss zu studieren?

Pilz: Rein auf dem Papier hatte ich nur einen HTL-Abschluss vorzuweisen, während viele der jungen Kollegen, die in meinem Arbeitsumfeld tätig waren, immer öfter einen Bachelor mitbrachten. Solange ich bei meinem Arbeitgeber blieb, ergab sich kein Problem. Aber wenn ich mal wechseln wollte? Und nachdem doch schon einige Jahre ins Land gegangen waren und man mit 35 Jahren, drei Kindern und finanzielle Belastungen durch den Hausbau nicht mal eben so Vollzeit studieren kann, musste eine Alternative her.

Warum haben Sie sich für ein Studium über das Studienzentrum Weiz entschieden?

Pilz: Die üblichen berufsbegleitenden Studien sind sehr oft für Maturanten ausgelegt, dementsprechend mit mehr Unterrichtstagen in der Woche, mehr Fächern, längeren Laufzeiten in Semesteranzahl und weniger ECTS-Punkten am Konto nach Abschluss. Außerdem wird stoffmäßig viel gelehrt, was in der HTL schon unterrichtet wurde, da diese Studien für allgemeine Maturanten ausgelegt sind. In Weiz baut das Studienprogramm auf den HTL-Abschluss auf, dadurch werden inhaltliche Redundanzen vermieden und der Lehrstoff wird praxisbezogen vermittelt.

Was hat Ihnen am Studium gut gefallen?

Pilz: Nachdem ich mit Sitz in Vorarlberg „etwas weit weg vom Schuss“ war, hatte ich keine breite Auswahl an Ausbildungsmöglichkeiten. Es wären für mich weitgehend „Online-Varianten“ in Frage gekommen und mit all den Nachteilen, die Ausbildungen, die auf einen generellen Matura-Abschluss aufbauen, haben. Das Highlight für mich waren daher die geblockten Präsenzveranstaltungen: Ausge-

zeichnete Professoren, die in zwei knackigen Tagen den (wesentlichen) Stoff eines Faches anschaulich vermittelt haben.

Wie empfanden Sie den Wiedereinstieg ins Studium als HTL-Absolvent?

Pilz: Super. Nachdem alles für uns HTL-Absolventen ausgelegt war, lief es einwandfrei. Ich bin mir bei den ersten Vorlesungen vorgekommen wie damals in der HTL. Der Unterricht war sehr praxisbezogen und interessant. Außerdem war der Klassenzusammenhalt super, wir pushten uns gegenseitig und organisierten Lernstunden zur Prüfungsvorbereitung. Wir treffen uns auch jetzt, Jahre nach dem Abschluss, immer noch regelmäßig.

Wie sah die Unterstützung durch Ihr Umfeld während Ihrer Studienzeit aus?

Pilz: Der Support von Weiz und die Begleitung durch unsere Studienbetreuer in Bregenz waren ausgezeichnet. Es klingt etwas banal, aber wir waren wie eine Familie für unseren Studiengangbetreuer in Bregenz. Anfragen aus Weiz wurden in kurzer Zeit beantwortet, der Support war einmalig. Seitens meines Arbeitgebers lief es ebenfalls gut, da es in der Schweiz üblich ist, neben der Ausbildung zu studieren. Wichtig ist dabei sicherlich, dass man sein Vorhaben vorab mit dem Arbeitgeber abklärt. Durch die geblockten Lehrveranstaltungen konnte ich meinen Arbeitsalltag jedenfalls gut planen und war nicht allzu oft abwesend. Mit meiner Partnerin stimmte ich die Lernzeit ab. Meisten fiel diese in die Abendstunden, dadurch blieb mir das Wochenende mit meiner Familie. Zwei Jahre sind zudem eine überschaubare Zeit.

Sehen Sie bessere berufliche Aufstiegschancen durch ein Studium?

Pilz: Das Studium leistet einen extrem hohen Beitrag, denn Beruf und berufliche Aufstiegschancen lassen sich perfekt kombinieren. Man hat einerseits die Berufspraxis, andererseits die theoretischen Grundlagen. Im Vergleich dazu hat ein „Vollzeitstudent“ nur eine abgeschlossene Ausbildung, aber keine Berufspraxis.



DERZEITIGE FUNKTION
IT-TEAMLEITER

ARBEITGEBER
**KRANKENHAUS IN
DER SCHWEIZ**

Nach seinem HTL-Abschluss in Mödling und einem abgebrochenen Studium in Informatik erkannte **RENÉ PILZ** schnell, dass der nächste Karriereschritt ohne die entsprechende Ausbildung nicht möglich sein würde. Aber als IT-Spezialist Mitte dreißig, mit drei Kindern und in Vorarlberg ansässig, kam ein Vollzeitstudium nicht in Frage.

STUDIENGANG MASCHINENBAU

DIPL.-ING. (FH) EVA MARIA FISCHEREDER

» DER AUSTAUSCH MIT DEN KOLLEGEN UND DIE WEITERBILDUNG IN DIESER SPARTE SIND EINE BEREICHERUNG.«

Wie sieht Ihre derzeitige berufliche Tätigkeit aus?

Fischereder: Zurzeit bin ich in Teilzeit als technische Angestellte beschäftigt mit Fokus auf Angebotserstellung und Produktsupport im Bereich Klima- und Kältetechnik. Außerdem bin ich mit ganzem Herzen Kleinstlandwirtin und natürlich auch Mutter von zwei Töchtern.

Wie kam es zu dem Entschluss ein berufsbegeleitendes Studium zu beginnen?

Fischereder: Eine Fortbildung stand schon länger als Idee im Raum und dieses Studium hat sich in der Konstellation mit den Kindern angeboten. Ein Entscheidungsgrund für Weiz war die Verbindung und Zusammenarbeit mit der HTL Vöcklabruck.

Fiel der Einstieg als HTL-Absolventin schwer?

Fischereder: Keineswegs, man war sofort wieder dabei. Allenfalls Mathematik war ein bisschen zum „Hineinbeißen“. Wenn es zudem auch anfangs anders aussah, war die Abwicklung seitens Weiz unkompliziert.

Was hat Ihnen während Ihrer Studienzeit persönlich am besten gefallen?

Fischereder: Die „Reisen“ nach Mittweida habe ich sehr genossen. Mittweida ist ein wunderbares Städtchen und die Hochschule ist durch ihre Institute praktisch auf die halbe Stadt verteilt. Es ist eine liebenswerte Stadt, gepflegt und die Menschen absolut freundlich – nämlich alle! Die Hochschule ist super ausgerüstet und man bekommt am Campus ein bisschen „Studentenfeeling“, wenn auch nur für die paar Tage. Mit meinen Kommilitonen hatte ich auch viel Spaß. Wir tauschten uns via Whatsapp aus, da wir alle aus verschiedenen Bundesländern kamen.

Worin sehen Sie das Besondere bei einem berufsbegleitenden Studium?

Fischereder: Man kann sehr flexibel sein. Es stehen einige Studienangebote und Ausbildungsschwerpunkte zur Auswahl. So gesehen kann man sich auch erst viel später im Leben entscheiden, ob man studieren möchte und das noch dazu ohne großen Aufwand. Nach der Matura weiß man

oft noch gar nicht, welches Fach interessant wäre und findet die Antwort dafür erst nach ein paar Jahren Berufspraxis.

Wie hat Ihnen das Studium beruflich weitergeholfen?

Fischereder: In der HTL hatte ich schon viele Grundlagen im Bereich HKLS gelernt, aber das Thema Lüftungstechnik wurde im Studium vertieft. Bei meiner Diplomarbeit konnte ich im Bereich Lüftung in der Landwirtschaft mein Wissen weiter fundieren. Ich denke, wenn jemand darauf fokussiert ist, beruflich weiterzukommen, ist dieses Studium sicherlich brauchbar. Aber nicht jeder will beruflich aufsteigen und eine Führungsposition einnehmen, sondern sich einfach nur weiterbilden. Eine hohe berufliche Position ist für mich jedenfalls nicht so bedeutend. Der Austausch mit den Kollegen und die Weiterbildung in dieser Sparte sind eine Bereicherung. Ich habe das Glück, dass ich bei meinem derzeitigen Arbeitgeber alles unter einen Hut bringen und für meine Familie da sein kann. Über eine zusätzliche Unternehmensgründung im landwirtschaftlichen Bereich denke ich auch immer wieder nach. Das Studium bot hierfür gute Unterlagen, nicht nur im technischen Bereich, sondern auch in Fächern wie Projektmanagement, Industrial Engineering etc., die in jedem Unternehmen brauchbar sind.

Wem würden Sie das Studienzentrum Weiz empfehlen? Würden Sie Frauen dazu ermutigen, Maschinenbau zu studieren?

Fischereder: John F. Kennedy sagte: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.“ Ich denke, eine Weiterbildung kann man jedem empfehlen. Es sollte dann auch nicht um Frauenquoten gehen. Wichtig ist, ob das Interesse in diesem Fachgebiet besteht. Dann kann ich es nur empfehlen.

Zum Abschluss: Was sollten Studierende zusätzlich zum erworbenen Wissen für den beruflichen Erfolg noch mitbringen?

Fischereder: Menschlichkeit und Humor!



DERZEITIGE FUNKTION KONSTRUKTEURIN SPARTE INDUSTRIE

Aufbauend auf ihrer Doppellehre zur E-Mechanikerin und Maschinenbauerin absolvierte **EVA MARIA FISCHEREDER** die Abend-HTL für Maschinenbau und Anlagentechnik und später die Landwirtschaftsschule. Währenddessen arbeitete die zweifache Mutter und leidenschaftliche Kleinstlandwirtin als Konstrukteurin in der Sparte Industrie. Durch das Studium und die Reisen nach Mittweida erlebte sie ein „Studentenfeeling“.

STUDIENGANG MASCHINENBAU

DIPL.-ING. (FH)
THOMAS KÖCK

» **DAS DISKUTIEREN MIT DEN ÜBERAUS
ERFAHRENEN PROFESSOREN AUS MITTWEIDA
HAT MIR MITUNTER AM BESTEN GEFALLEN.**«

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus und weshalb entschieden Sie sich für ein Studium beim Studienzentrum Weiz?

Köck: Ich habe 1998 bei Rosendahl Nextrom begonnen zu arbeiten und wechselte nach zehn Jahren in die Forschungsabteilung, bei der ich im Rahmen von Kundenanforderungen Entwicklungsaufträge geleitet habe. Es war mir wichtig, meine beruflichen Erfahrungen mit theoretischem Wissen aufzubessern und das gelang mir mit dem Studium sehr gut. Das Diskutieren mit den überaus erfahrenen Professoren aus Mittweida hat mir mitunter am besten gefallen. Nachdem wir zu jedem Semesterende Prüfungen in Mittweida ablegen mussten, habe ich auch die Hochschule und deren Laboratorien kennengelernt. Imponiert hat mir dabei vor allem die durchaus prominente Liste der Absolventen an dieser Hochschule.

Sie haben Maschinenbau studiert. Wie hat sich der Einstieg in das Studium für Sie gestaltet?

Köck: Da ich sehr lange vom theoretischen Lernprozess getrennt war – maturiert 1994 und Studieneinstieg 2005 – war der Wiedereinstieg nicht einfach. Das Studienzentrum Weiz war allerdings immer zuvorkommend, unterhielt beste Beziehungen zur FH Mittweida und der persönliche Kontakt zu den Studenten in Graz war stets gegeben. Das finde ich auch deshalb wichtig, weil bei der Ausbildung auch von Seiten der Professoren auf Studentenwünsche in Bezug auf den Stoff und die Aktualität eingegangen werden sollte.

Wie erging es Ihnen dabei, die Konstellation Studium, Beruf und Privatleben miteinander zu vereinbaren?

Köck: Über die ganze Zeit hinweg hat mir meine Partnerin den Rücken gestärkt und sich um unseren jüngsten Familienzuwachs gekümmert, um mir die Zeit für das Selbststudium freizuhalten. Darüber hinaus hat mich Rosendahl Nextrom immer unterstützt und mein damaliger Chef ermöglichte es mir, mein Arbeitspensum mit meinem Studium vereinbaren zu können. Meine Diplomarbeit habe ich dann über ein firmenbezogenes Thema verfasst, was wiederum einen Erfolg für das Unternehmen brachte.

Durch das Studium haben sich schließlich meine Aufstiegschancen verbessert und ich konnte in die Entwicklungsabteilung wechseln. Mittlerweile bin ich für die Projektleitung von weltweit positionierten „Cable & Wire“-Kundenprojekten zuständig. Für den beruflichen Erfolg erachte ich aber auch eine gute Portion Ehrgeiz, Belastbarkeit und einen starken Willen als essenziell.

Was sind nach Ihrer Erfahrung die Vorteile eines berufsbegleitenden Studiums?

Köck: Man kann sein praktisches Wissen als Basis für weitere Theorieaufnahme nutzen. Eine fundierte theoretische Ausbildung des Studiums wiederum ist bei meiner Arbeit von großem Vorteil, denn Projektleitung bei Rosendahl Nextrom ist ein Zusammenwirken aus Technik, Personalführung und Kundenkontakt unter Betrachtung der Projektressourcen.

Was sind nach Ihrer Erfahrung die persönlich entscheidenden Faktoren für Ihren jetzigen beruflichen Erfolg?

Köck: Soft Skills, technisches Wissen und ein gesunder Hausverstand!

Wem würden Sie das Studienzentrum Weiz weiterempfehlen?

Köck: Jedem HTL-Abgänger, der tiefer in die Materie blicken möchte!

Ein Tipp für angehende Studierende?

Köck: „Just in Time“-Lernen und nicht erst vor den Prüfungen beginnen. Das erspart sehr viel Stress!



**DERZEITIGE FUNKTION
PROJEKTLIEFER**

**ARBEITGEBER
ROSENDAHL
NEXTROM GMBH**

Nach zehn Jahren als mechanischer Entwicklungskonstrukteur bei Rosendahl Nextrom GmbH wollte sich **THOMAS KÖCK** weiterbilden, um dieses Wissen bei Neuentwicklungen umsetzen zu können. Der Studiengang Maschinenbau an der Bulme Graz war daher die perfekte Lösung, wenngleich sich der Wiedereinstieg nicht einfach gestaltete. Die Diplomarbeit brachte letztlich aber Thomas Köck und seiner Firma einen Erfolg.

STUDIENGANG MASCHINENBAU

DIPL.-ING. (FH)
SASCHA BRANDTNER

» **FÜR DEN BERUFLICHEN ERFOLG SOLLTEN ABSOLVENTEN AUF JEDEN FALL SPASS AN DER SACHE HABEN UND NEUGIERDE MITBRINGEN.** «

Wie schaut Ihr beruflicher Werdegang aus?

Brandtner: Ich begann im Jahr 2008 bei der OMV Austria Exploration & Production in der Abteilung Project Services als Projektassistent. Über die Jahre habe ich mich im Bereich Projektmanagement spezialisiert und arbeite bei internationalen Projekten, die beispielsweise in Libyen verwirklicht werden, in der Projektsteuerung mit. In meiner Position beschäftige ich mich mit der Planung und Abwicklung von Projekten im Anlagenbau und bin für die termin- und kostentreue Umsetzung der Projekte verantwortlich.

Warum haben Sie Maschinenbau über das Studienzentrum Weiz studiert?

Brandtner: Aufbauend auf meine Maschinenbauausbildung an der HTL Hollabrunn war es für mich ein logischer Schritt, ein Studium abzuschließen. Das vom Studienzentrum Weiz bereitgestellte Programm bot mir die Möglichkeit, in kompakter Art und Weise und in kurzer Zeit ein Studium zu absolvieren.

Wie schätzen Sie die beruflichen Aufstiegschancen nach Abschluss des Studiums ein?

Brandtner: Ich schätze auch die beruflichen Aufstiegschancen mit einem abgeschlossenen Studium als unverhältnismäßig größer ein als ohne. Mittlerweile wird ein abgeschlossenes Studium oft als Grundvoraussetzung für diverse Jobs angesehen, ein Studium ist daher generell von Vorteil.

Was haben Sie während des Studiums besonders geschätzt?

Brandtner: Die Kollegialität, die meine Kommilitonen und ich im Zuge der Studienzeit aufbauten und lebten, behalte ich besonders positiv in Erinnerung. Anfangs war es ja ungewohnt, wieder in einer Klasse zu sitzen und unterrichtet zu werden. Man begann als wilder Haufen unterschiedlichster Charaktere, unterschiedlicher Generationen und mit unterschiedlichen Grundausbildungen. Im Laufe der Zeit wuchs dieser wilde Haufen dann zu einer Einheit zusammen. Wir trafen uns an Wochenenden und hielten Lernsessions ab, um uns gemeinsam für anstehende Prüfungen vorzubereiten.

Wie war für Sie der Einstieg ins Studium Maschinenbau als HTL-Absolvent?

Brandtner: Da zwischen dem Abschluss der HTL und dem Start des Studiums nicht allzu viel Zeit verstrichen ist, war der Wiedereinstieg leicht machbar.

Was hat Ihnen dabei geholfen, Studium, Beruf und Privatleben erfolgreich zu vereinen?

Brandtner: Dass ich wenig Schlaf brauche! Der Vorteil eines berufsbegleitenden Studiums ist außerdem, dass man Zeitmanagement lernt.

Was sollten AbsolventInnen zusätzlich zum erworbenen Wissen für den beruflichen Erfolg noch mitbringen?

Brandtner: Für den persönlichen beruflichen Erfolg sollten Absolventen auf jeden Fall auch Spaß an der Sache haben und Neugierde mitbringen.

Wem würden Sie das Studienzentrum Weiz weiterempfehlen?

Brandtner: Ich empfehle allen das Studium, die in kurzer Zeit einen Abschluss erlangen möchten.

Haben Sie Anregungen für ProfessorInnen oder zukünftige Studierende?

Brandtner: Ich bin davon überzeugt, je praxisbezogener Professoren unterrichten, desto besser wird die Ausbildung für Studierende. Hierfür dienlich ist es, wenn Professoren möglichst viele wirtschaftsnahe Projekte begleiten. Was ich abseits des Studiums für den beruflichen Erfolg als wichtig erachte: Ehrgeiz, Ehrgeiz, Ehrgeiz und Neugierde.



DERZEITIGE FUNKTION
PROJEKTINGENIEUR

ARBEITGEBER
OMV EXPLORATION & PRODUCTION GMBH

SASCHA BRANDTNER

ist bei der OMV Austria Exploration & Production GmbH als Projektingenieur beschäftigt und wirkt bei der Projektsteuerung in einem internationalen Umfeld mit. Wieso seine Studienzeit mit einem wilden Haufen begann und wie er Studium, Beruf und Privatleben miteinander vereinbaren konnte, erzählt Brandtner im Interview.

STUDIENGANG ELEKTROTECHNIK

DIPL.-ING. (FH)
MICHAEL BÖCKSTEINER

» **DIE VORTEILE EINES BERUFSBEGLEITENDEN
STUDIUMS SIND VOR ALLEM FINANZIELLE
ASPEKTE, SO EHRlich MUSS MAN SEIN!**«

Weshalb haben Sie sich dazu entschlossen, Elektrotechnik über das Studienzentrum Weiz zu studieren?

Böcksteiner: Ich war neben meinem Beruf an der TU Graz inskribiert, allerdings war es mir zeitlich kaum möglich, das Studium ordentlich auszuüben. Eigeninteresse und das Wissen um eine höhere Jobgarantie in der Zukunft brachten mich schlussendlich dazu, auf die Elektrotechnik-Ausbildung beim Studienzentrum Weiz zu warten.

Wie leicht war für Sie der Einstieg ins Studium als HTL-Absolvent?

Böcksteiner: Sehr leicht, da ich mit der Materie vertraut war. An der TU Graz hatte ich schon einige Vorlesungen absolviert und kannte daher die Komplexität des Stoffs. Die Vortragenden kommen zudem aus der Praxis und vermitteln dementsprechend praxisnahe und berufsorientierte Themen wie Elektromobilität, QM oder Energiemanagement.

Was hat Ihnen am besten während der Studienzeit gefallen?

Böcksteiner: Ich schätzte das Netzwerk an neuen Kollegen, mit denen ich in Lerngruppen gearbeitet habe, und die gegenseitige Hilfsbereitschaft, die auch von Seiten der Professoren gegeben war. Die Partnerhochschule empfand ich sehr positiv, aber auch die berufliche Berücksichtigung im Studienplan und die persönliche Betreuung und Beachtung individueller Wünsche, soweit dies möglich war.

Was sind denn nach Ihrer Erfahrung die Vorteile eines berufsbegleitenden Studiums?

Böcksteiner: Die Vorteile eines berufsbegleitenden Studiums liegen klar auf der Hand, allen voran beim finanziellen Aspekt. So ehrlich muss man sein! Und man kann sich gute Positionen in einem Unternehmen erarbeiten. Aber natürlich spricht der abgestimmte Studienplan für sich, denn während der Dienstzeit kann man nicht einfach den Arbeitsplatz verlassen und zu einer Vorlesung fahren. Von meinem Arbeitgeber gab es pro Semester eine großzügige Unterstützung. Positiv anzumerken ist auch, dass vorherige Leistungen an einer HTL oder in

einem Studium ohne größere Schwierigkeiten angerechnet wurden.

Nicht zuletzt stand auch meine Familie hinter mir, um die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Privatleben zu meistern.

Welche Faktoren halten Sie abseits des Studiums noch für entscheidend für Ihren jetzigen beruflichen Erfolg?

Böcksteiner: Offenheit, Kommunikation, aus Fehlern lernen zu können sowie gemeinsam Lösungen zu finden – und Qualität!

Wem würden Sie das Studienzentrum Weiz weiterempfehlen?

Böcksteiner: Von mir gibt es eine klare Empfehlung an alle, die bereits ein paar Berufsjahre hinter sich haben und sich gerne weiterbilden wollen. Es ist auch für diejenigen ratsam, die im eigenen Unternehmen die Position verbessern möchten. Eventuell haben sie zwar schon die Qualität dafür, aber eben noch keinen akademischen Grad, der oftmals entscheidend ist.

Zum Schluss noch ein Tipp für zukünftige Studierende?

Böcksteiner: Keine Angst vor einem berufsbegleitenden Studium zu haben. Einfach tun und nicht zu viel nachdenken. Ich habe zu lange gewartet und hätte schon früher diesen Weg bestreiten sollen!



DERZEITIGE FUNKTION
SENIOR STAFF
ENGINEER

ARBEITGEBER
INFINEON
TECHNOLOGIES
AUSTRIA AG

Seit 1998 ist **MICHAEL BÖCKSTEINER** bei Infineon Technologies Austria AG (vormals Siemens Halbleiter) beschäftigt und zeichnet derzeit als Senior Staff Engineer im Bereich Physical Design verantwortlich. Den außerordentlichen Support durch seinen Arbeitgeber und die Hilfsbereitschaft durch Kommilitonen und Professoren behält er besonders positiv in Erinnerung.

STUDIENGANG TECHNISCHE INFORMATIK

DIPL.-ING. (FH) EDGAR BERGMANN

» **DIE PROFESSOREN UNTERRICHTEN IN EINEM EXZELLENTEM VORTRAGSSTIL, ICH WOLLTE KEINE MINUTE DIESER WISSENSVERMITTLUNG MISSEN.**«

Was waren Ihre Beweggründe für ein Studium in Weiz?

Bergmann: Nach einigen Jahren als Maintenance-Engineer in der Firma Austria Mikro Systeme sowie Software-Designer bei Schrack und Kapsch, wechselte ich als Konsulent zur Firma IVM, die mich zur Robert Bosch GmbH in Wien abstellte. Zu der Zeit startete ich auch mein Studium, das war 2006. Damals gab es noch kein vergleichbares Angebot eines berufsbegleitenden Studiums in Österreich. Später wurden die ersten Jahrgänge am TGM Wien möglich, aber da hatte ich mich schon für Weiz entschieden. Einerseits weil ich Steirer bin und andererseits wegen der Fachrichtung Technische Informatik. TI ist der Trend der Zeit und ich wollte technische Lösungen EDV-mäßig aufbereiten können.

Wie hat Ihnen der Studiengang gefallen?

Bergmann: Mir haben die Vorlesungen sehr gut gefallen. Die Professoren der Hochschule Mittweida unterrichten in einem exzellenten Vortragsstil, ich wollte keine Minute dieser Wissensvermittlung missen. Dazu passend waren die Studienunterlagen modern aufbereitet, präzise und auf allerhöchstem Niveau. Besonders geschätzt habe ich auch die blockweise Abarbeitung der Stoffgebiete. Man konnte sich in wenigen Monaten relativ große Stoffgebiete zu Hause intensiv und autodidaktisch erarbeiten.

Und der Zusammenhalt unter KommilitonInnen?

Bergmann: Die Kollegen meines Jahrgangs waren gut organisiert und die Kommunikation untereinander funktionierte einwandfrei, obwohl wir – mit Teilnehmern aus Tirol, Vorarlberg, Kärnten und Steiermark – räumlich voneinander getrennt waren. Trotzdem konnten wir Hausaufgaben, Problemstellungen und dergleichen gemeinsam lösen. Bei Fragen konnte man sich jederzeit an Kollegen wenden oder auch bei ehemaligen Absolventen ohne Scheu nachfragen.

Wie leicht war der Einstieg ins Studium als HTL-Absolvent?

Bergmann: Als HTL-Absolvent ist man in ge-

wisser Weise prädestiniert dafür, an einer TU oder einer Fachhochschule technische Studien in Angriff zu nehmen.

Worin sehen Sie das Besondere bei einem Studium in Weiz?

Bergmann: Man studiert zwar in vertrauten, heimischen Gefilden und doch hat alles einen Touch von Internationalität durch die Professoren aus Deutschland, die an den Wochenenden aus Mittweida anreisen. Das erspart den Studenten auch ein langes Pendeln. Zu Semesterende und die Freitage vor den Vorlesungswochenenden nimmt man sich Urlaub. Das lässt sich in den meisten Firmen relativ leicht administrieren. Es ist ein effizienter Studienablauf, der die Zeit optimal nutzt. In Mittweida fühlt man sich zudem sehr wohl. Da spielt das hohe Niveau der Professoren und die nette Art der Assistentinnen bzw. Assistenten mit. Den Hörsälen sieht man an, dass die Hochschule schon über eine lange Tradition verfügt. Es macht aber den Reiz von Mittweida aus: ein Campus, der aus modernen Blocks genauso wie altherwürdigen Gebäuden besteht, eingebettet in einem idyllischen Park. In diesem liebenswerten, romantischen und charismatischen Umfeld wird man zu geistigen Höchstleistungen angespornt.

Welche Vorteile bringt ein berufsbegleitendes Studium mit sich?

Bergmann: Die Beschäftigung gestattet eine finanzielle Absicherung. Auf dieser Basis kann man sich akademischen Problemstellungen entspannt widmen als ein Vollzeitstudent, der unter Zeit- und finanziellem Druck steht. Berufsbegleitend studieren bedeutet aber auch eine mögliche Synergie zwischen Theorie und Praxis.

Wem empfehlen Sie das Studienzentrum?

Bergmann: Jungen, ambitionierten Personen, die mehr aus ihrem Leben machen wollen, die über den nötigen Ehrgeiz, über eine ausreichende Portion der Fähigkeit zur Selbstmotivation und über genügend Ausdauer verfügen.



LETZTE FUNKTION
**TECHNICAL
CONSULTANT**

LETZTER ARBEITGEBER
**ROBERT BOSCH
GMBH**

Zuletzt als Technical Consultant bei der Firma BOSCH in Wien tätig, war **EDGAR BERGMANN** unter anderem zuständig für die Komponenten Heißfilmluftmassen-Sensor. Als gebürtiger Steirer mit HTL-Ausbildung und weil es zu der Zeit kein vergleichbares Angebot eines berufsbegleitenden Studiums in Österreich gab, erweiterte Bergmann sein technisches Vorwissen mit einem TI-Studium in Weiz. Mittlerweile pensioniert, blickt er auf eine Zeit mit Vorlesungen auf allerhöchstem Niveau, altherwürdigen Hallen in Mittweida und einem idyllischen Park am Campus zurück.

STUDIENGANG BETRIEBSWIRTSCHAFT

SANDRA SCHÄNZER, B.A. M.SC.

» **MAN KANN NEBEN DEM STUDIUM SEINEN BERUF WEITERHIN ZU 100 PROZENT AUSÜBEN.** «

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?

Schänzer: Nach der Matura an der HAK Grazbachgasse 2007 habe ich ein Jahr lang als Qualitätsmanagerin bei Reichhardt Logistik gearbeitet. Danach bin ich zur pewag group als Customer Service Manager gewechselt. Von 2017 an war ich bei Magna Powertrain in der Zollabteilung beschäftigt und bin im Jahr 2018 zu S-TEC, einer Tochterfirma von Magna Steyr, gegangen. Dort habe ich bereits als Projektleiterin gearbeitet, was ich nun seit diesem Jahr auch bei Remus Sebring Group ausüben darf – unter anderem bei der Koordination der internen und externen Zeitschiene.

Was hat Sie dazu bewegt, neben Ihrer Beschäftigung bei Ingenium zu studieren?

Schänzer: Das Angebot bei Ingenium und dessen Partnerhochschulen hat mich angesprochen, denn es lässt sich sehr gut mit einem Berufsleben und einer Familie vereinbaren. Das ist etwas, das man auch als Besonderheit hervorheben kann. Man kann neben dem Studium seinen Beruf weiterhin zu 100 Prozent ausüben. Nachdem ich außerdem in der Nähe von Graz lebe, fiel die Entscheidung auf Ingenium.

Was hat Ihnen am Studienangebot am besten gefallen?

Schänzer: Das war zum einen der Praxisbezug zu den Fächern, zum anderen die Flexibilität, die das Studium bietet. Ich habe aber auch die gute Betreuung seitens Ingenium und den Dozenten sehr geschätzt.

Was hat Ihnen an der Partnerhochschule am besten gefallen?

Schänzer: Die Dozenten der Hochschule Mittweida und OTH Regensburg haben sich immer bemüht und uns während der Studienzeit gut unterstützt.

Wie schätzen Sie die beruflichen Aufstiegschancen nach Abschluss des Studiums ein?

Schänzer: Die schätze ich sehr gut ein. Das kaufmännische Know-how aus dem Studium kann ich jedenfalls gut in meinem Job anwenden. Durch die Verbesserung in der Ausbildung ist ein Jobwechsel, intern oder extern, zudem empfehlenswert, um das neu erlernte Wissen auch praktisch anwenden zu können.

Was sind nach Ihrer Erfahrung die persönlich entscheidenden Faktoren für Ihren jetzigen beruflichen Erfolg?

Schänzer: Dazu gehören allen voran mein Fleiß, mein Ehrgeiz und meine Zielstrebigkeit. Während des Studiums half mir zudem mein Zeitmanagement sowie meine Familie, um Studium, Beruf und Privatleben gut vereinbaren zu können.

Was sollten AbsolventInnen zusätzlich zum erworbenen Wissen für den beruflichen Erfolg noch mitbringen?

Schänzer: Motivation ist in jedem Fall wichtig.

Wem würden Sie Ingenium weiterempfehlen?

Schänzer: Ich empfehle es allen, die sich weiterbilden möchten, die den Aufwand durch das Studium nicht scheuen und die fleißig sind.

Welche Tipps können Sie zukünftigen Studierenden geben?

Schänzer: Einerseits an den Vorlesungen teilzunehmen, andererseits auch rechtzeitig mit dem Lernen zu beginnen.



**DERZEITIGE FUNKTION
PROJEKTLITERIN**

**FIRMA
REMUS SEBRING
GROUP**

Seit kurzem ist **SANDRA SCHÄNZER** als Projektleiterin bei Remus Sebring Group tätig und verantwortlich für die Angebotserstellung, Preisverhandlung und Plausibilisierung. Ihren beruflichen Werdegang wollte die Grazerin durch ein Studium aufbessern und entschloss sich aufgrund der guten Vereinbarkeit von Beruf und Familie für ein Studium bei Ingenium. Was ihr am besten in dieser Zeit gefallen hat, erzählt Schänzer im Interview.

STUDIENGANG BETRIEBSWIRTSCHAFT

MARIJA URRAGG, B.A.

» ICH HABE ES SEHR GESCHÄTZT, DASS DIE VORTRAGENDEN DER OTH REGENSBURG EINST SELBST IN DER PRIVATWIRTSCHAFT TÄTIG WAREN.«



DERZEITIGE FUNKTION
**BEREICHSLEITUNG
BAUBEWILLIGUNGEN**
ARBEITGEBER
KANTON LUZERN

In der Schweiz wohnhaft, bestritt **MARIJA URRAGG** eine Karriere im Bereich Baugesuche und Wirtschaft, ehe die HAK-Absolventin ihr erworbenes Wissen ausbauen wollte. Bei Ingenium fand Urragg das beste Angebot für ihre berufliche Zukunft. Wieso sie für die Klausuren nie allein lernen musste und was sie neben Know-how noch erwarb, erzählt sie im Interview.

Wie schaut Ihr beruflicher Werdegang aus?

Urragg: Ich bin im Kanton Luzern in der Schweiz in der Dienststelle Raum und Wirtschaft beschäftigt. Begonnen habe ich als Fachbearbeiterin für Baugesuche, wurde bald darauf zur stellvertretenden Teamleiterin und schließlich Bereichsleiterin für Baubewilligungen. Diese Position habe ich seit Anfang des Jahres inne.

Welchen Beitrag hatte denn Ihr Studium für ihre jetzige Tätigkeit?

Urragg: Das Studium hat mich dahingehend unterstützt, dass ich mir diverse erlernte Methoden und Herangehensweisen für meine aktuelle Führungsaufgabe zunutze machen kann. Durch das Festigen des vorhandenen Wissens, die neu erlangten Kenntnisse sowie die zusätzliche Präsentationserfahrung habe ich auch einiges an Selbstvertrauen in meine Fähigkeiten gewonnen, um meine aktuelle Position zu meistern.

Was sind weitere entscheidende Faktoren für Ihren beruflichen Erfolg?

Urragg: Ich zähle Leistungsbereitschaft, Engagement, Hartnäckigkeit und vernetztes Denken sowie ein breitgefächertes Wissen dazu. Aber natürlich auch Spaß an der Sache zu haben.

Was hat Ihnen während des Studiums am besten gefallen?

Urragg: Die Vortragenden der OTH Regensburg waren einst selbst in der Privatwirtschaft und unterrichten daher mit einem sehr starken Praxisbezug. So ein Praxisbezug ist natürlich hervorragend, denn das theoretische Wissen ist das Eine und die Anwendung des Wissens das Andere. Beides wurde im berufsbegleitenden Studium ideal abgedeckt. Überaus interessant war auch der Austausch mit den anderen Studierenden. Man erhielt Einblicke in die unterschiedlichen Unternehmen und konnte aus deren Erfahrungen profitieren.

Was hat Sie inhaltlich am meisten fasziniert?

Urragg: Projektmanagement hat mich inhaltlich am meisten gefesselt, deshalb habe ich auch meine Bachelorarbeit in diesem Bereich verfasst. Das Fach umfasst viele Bereiche wie

traditionelles Management, agiles oder hybrides Management sowie Change-Management.

Welche Besonderheiten gibt es nach Ihrer Erfahrung bei diesem Studienmodell?

Urragg: Durch die modularen Veranstaltungen lässt sich das Studium gut mit einer beruflichen Tätigkeit vereinbaren. Es ist ein tolles Angebot, dass man die Veranstaltungen an unterschiedlichen Standorten in Österreich besuchen kann, wenn diese angeboten werden. Die Betreuung durch die Vortragenden und durch die Partnerhochschule habe ich sehr geschätzt.

Was hat Ihnen zusätzlich geholfen Studium, Beruf und Privatleben erfolgreich zu vereinen?

Urragg: Die perfekte Lösung für das berufs begleitende Studium resultierte darin, dass mein Mann und ich uns gemeinsam dazu entschieden haben. Somit konnten wir für die Prüfungen zusammen lernen und uns über diverse Themen in Bezug auf das Studium austauschen. Auch die Studienwochenenden in Österreich haben wir trotz des Mehraufwandes, welcher nicht zu unterschätzen ist, immer genossen.

Wem würden Sie ein Studium bei Ingenium weiterempfehlen?

Urragg: Ich empfehle es Berufstätigen, die einmal „outside of the box“ denken möchten und durch neue Inputs Dinge aus einem anderen Blickwinkel sehen wollen.

Haben Sie Tipps für zukünftige Studierende?

Urragg: Es ist wichtig, frühzeitig den Arbeitgeber ins Boot zu holen und das private Umfeld über die Entscheidung zu unterrichten. In das Studium wird immerhin einiges an Zeit investiert werden müssen. Letztlich lernt man aber sehr viel, auch der Austausch mit den anderen Studierenden ist sehr wichtig. Man kann während des Studiums super Kontakte knüpfen.

STUDIENGANG BAUINGENIEURWESEN

DIPL.-ING. (FH) UWE BREITSCHOPF

» IHR KÖNNT AM ENDE STOLZ AUF EUCH SEIN,
DENN IHR GEHÖRT DANACH ZU EINER ELITE.«

Wie schaut Ihr beruflicher Werdegang aus?

Breitschopf: Nachdem ich die HTL Hochbau absolviert hatte, bin ich als HTL-Techniker in einem großen Architekturbüro ein- und bis zum Projektleiter aufgestiegen. Danach wurde ich CAD-Leiter und habe mich schließlich zum Leiter in einem sehr großen Generalplanungsunternehmen für Architektur hochgearbeitet. Seit sieben Jahren bin ich als Bereichsleiter Bautechnik, Technischer Service und für zwei gewerbliche Geschäftsführungen eines gemeinnützigen Konzerns als auch als handelsrechtlicher Geschäftsführer einer Tochter des Konzerns tätig. Die Aufgaben sind dabei vielseitig und reichen von der Abwicklung von Groß- bis Kleinbaustellen über Kraftwerksbau und Datacenter Umspannwerke bis hin zu Hafenanlagen und Verwaltungsgebäuden. In gleicher Weise spielt aber auch die betriebswirtschaftliche Komponente eine Rolle.

Warum haben Sie sich für ein Studium entschieden?

Breitschopf: Einer der Hauptgründe war, dass ich das Studium nachholen wollte, welches ich nach der HTL aus finanziellen Gründen nicht antreten konnte. Es spielte aber auch das Thema Wissenserweiterung mit und dass ich mich in dem Bereich auf den aktuellen Stand der Technik bringen wollte.

Wieso fiel die Wahl auf Ingenium?

Breitschopf: Allen voran wegen der guten Vereinbarkeit von Beruf und Studium, aber auch weil ein Bezug zu Österreich gegeben ist. An der Partnerhochschule gefiel mir zudem, dass sie den Ruf als ehrwürdigste FH in Deutschland mit sehr guten Professoren genießt.

Was hat Ihnen noch gefallen am Studienangebot bzw. während des Studiums?

Breitschopf: Ich habe die Kollegialität unter den Studierenden sehr geschätzt und darüber hinaus die gute Strukturierung und Organisation des Studiums. Das Besondere bei einem Studium bei Ingenium sehe ich auch in der guten Abschätzbarkeit des Studiums an sich.

Wie empfanden Sie als HTL-Absolvent den Einstieg in das Studium?

Breitschopf: Anfangs war es schwer, aber mit der Zeit wurde es immer leichter. Die Betreuung durch den Studienanbieter während des Studiums war sehr gut und unterstützend.

Was hat Ihnen dabei geholfen, Studium, Beruf und Privatleben erfolgreich zu vereinen?

Breitschopf: Zunächst einmal meine Ehefrau und meine Tochter, die ein großes Verständnis für mein Vorhaben aufbrachten und während dieser Zeit viele Entbehrungen auf sich genommen haben. Zweitens besaß ich die Absicht, das Studium in der möglichen Mindestzeit abzuschließen. Drittens hatte ich mir vorgenommen, einen eigenen unbeirrbareren Stundenplan aufzustellen. Dieser sollte genau beinhalten, wann was zu lernen oder zu erarbeiten ist.

Nach dem Studium haben Sie in eine neue Position gewechselt. Wie kamen es zu diesem Schritt?

Breitschopf: Es war tatsächlich so, dass ich nach dem Studium vom Auftragnehmer zum Auftraggeber als Leiter des Baumanagements eines Konzerns gewechselt bin. Die Intention war schon vorher vorhanden gewesen und kaum, dass ich mich versah, wurde ich abgeworben. Damit ging der innere Wunsch nach einer positiven Veränderung für mich in Erfüllung. Durch das Studium an der HTWK Leipzig wurde ich somit zum Baumanagement-Leiter eines Maschinenbaukonzerns im In- und Ausland beauftragt.

Welchen Beitrag hatte dabei Ihr Studium? Und wie schätzen Sie generell die beruflichen Aufstiegschancen nach Abschluss eines solchen Studiums ein?

Breitschopf: Sehr gut. Meines Erachtens beeindruckt es jeden, wenn man dieses schwierige Studium schafft und einen Abschluss vorzuweisen hat. Das Studium hat meinen neuen Arbeitgeber, zusätzlich zu meinen sonstigen Fähigkeiten, sicherlich beeindruckt.

Wem würden Sie das Studienmodell weiterempfehlen?

Breitschopf: Jedem, der sich im Berufsleben weiterentwickeln möchte und sehr konsequent und zielgerichtet ist.



DERZEITIGE FUNKTION
LEITUNG
BAUMANAGEMENT
ARBEITGEBER
LINZ AG

Nach dem HTL-Abschluss und einigen Jahren auf der Karriereleiter hin zum CAD-Leiter in einem Generalplanungsunternehmen für Architektur wollte **UWE BREITSCHOPF** das entsprechende Studium nachholen und sich auf den aktuellen Wissensstand bringen. Wieso er sich zu einer Elite zählt und ein innerer Wunsch nach dem Studium in Erfüllung ging, erzählt Breitschopf im Interview.

STUDIENGANG BAUINGENIEURWESEN

DIPL.-ING (FH)
CHRISTOPH EDER»**ICH KONNTE VON FAST JEDEM MODUL ETWAS FÜR MEINE TÄGLICHE ARBEIT MITNEHMEN.**«**Worin besteht Ihre derzeitige Tätigkeit?**

Eder: Seit nunmehr fast zehn Jahren bin ich als Sachverständiger im Einsatz. Der Fokus liegt dabei auf Besichtigung und Bewertung von Schäden.

Warum haben Sie sich dazu entschlossen, ein von Ingenium angebotenes Studium zu absolvieren?

Eder: Ich fand, es war wieder an der Zeit, mich weiterzubilden.

Was hat Ihnen während des Studiums am besten gefallen?

Eder: Ich habe es sehr geschätzt, dass das Studium berufsbegleitend möglich war. Man musste sich nicht um die Organisation von Skripten, Stundenplan oder Prüfungsterminen kümmern. Die Blocklehreveranstaltungen am Freitag und Samstag vor Ort gefielen mir ebenfalls. Auch die Betreuung durch den Studienanbieter während des Studiums war sehr gut, nämlich unauffällig. Sobald man ein Problem hatte, wurde man bestens betreut.

Wie empfanden Sie den Einstieg ins Studium?

Eder: In meinem Fall hat mir die HTL eher bedingt geholfen. Vielmehr war es die Berufserfahrung von 20 Jahren, welche mir wertvolles Vorwissen als Grundlage lieferte.

Wie hat Ihnen das Studium bei Ihrem beruflichen Weg geholfen?

Eder: Allen voran war die Kompetenz der Vortragenden und ebenso der größtenteils hohe Praxisbezug sehr gut. Dadurch konnte ich von fast jedem Modul etwas für meine tägliche Arbeit mitnehmen und ich habe gewerkeübergreifend mehr Background-Wissen erworben.

Was sind nach Ihrer Erfahrung die persönlich entscheidenden Faktoren für Ihren jetzigen beruflichen Erfolg?

Eder: Wenn man konsequent und ehrlich ist und mit Freude an die Arbeit herangeht, dann kommt der Erfolg von allein.

Welche Vorteile würden Sie einem berufsbegleitenden Studium zuschreiben?

Eder: Neben Beruf und Familie ist ein Vollzeitstudium aus meiner Sicht nicht möglich. Daher ist das Angebot eines berufsbegleitenden Studiums

eine tolle Möglichkeit, sich parallel zu Berufs- und Privatleben weiterbilden zu können. Zudem konnte ich sehr viel von meiner Berufserfahrung einbringen.

Was hat Ihnen dabei geholfen, Studium, Beruf und Familie erfolgreich zu vereinen?

Eder: Es war mitunter das Wissen, dass es – bei einem ordentlichen Einsatz – in zwei Jahren geschafft ist. Zudem sind während der Studienzeit Freundschaften entstanden, die auch heute noch bestehen. Ich würde das Studium in jedem Fall empfehlen.

Welche Tipps können Sie zukünftigen Studierenden geben?

Eder: Laufend bei der Sache zu bleiben! Mit einer guten Vorbereitung – sowohl bei Blockveranstaltungen als auch bei Prüfungen – kann man noch zusätzlichen Nutzen aus dem gelernten Wissen ziehen.



DERZEITIGE FUNKTION
**CHEFSACH-
VERSTÄNDIGER**

ARBEITGEBER
**TOPREPORT
SCHADENS-
BESICHTIGUNGS
GMBH**

Die Bauwirtschaft kennt **CHRISTOPH EDER** von allen Seiten. So war Eder bereits bauausführend tätig, im Vertrieb und ebenso auf Seite des Bauherrn. Nunmehr als Chefverständiger im Einsatz, entschloss er sich für eine Weiterbildung. Selbst mit 20 Jahren Berufserfahrung konnte er durch die Module des Studiums bei Ingenium neues Know-how für seine tägliche Arbeit mitnehmen.

STUDIENGANG BAUINGENIEURWESEN

DIPL.-ING. (FH) MAG.
THOMAS FELLNER, M.ENG.

» **DAS SERVICE, DIE UNTERSTÜTZUNG UND DIE LEISTUNGSBEREITSCHAFT WAREN FÜR EINE STUDIENBETREUUNG AUSSERGEWÖHNLICH.** «

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang und Ihre derzeitige Tätigkeit aus?

Fellner: Von 1992 bis 2004 war ich in der Bauwirtschaft mit unterschiedlichen Schwerpunkten tätig, darunter in den Bereichen Planung, GU-Bauleitung und Bauträger. Seit 2005 bin ich bei der bau-control ZT GmbH beschäftigt und seit 2012 auch Gesellschafter. Die bau-control ZT GmbH hat folgende Tätigkeitsschwerpunkte: Projektsteuerung und Projektleitung von Großprojekten im In- und Ausland, Projektentwicklung und Bauherrnberatung. Nebenbei bin ich Vortragender an diversen Fachhochschulen und Universitäten sowie Autor der dreibändigen Schulbuchserie „Baubetrieb und Baumanagement“.

Weshalb haben Sie sich für ein von Ingenium organisiertes Studium entschieden?

Fellner: Ich benötige den Hochschulabschluss „Bauingenieur“ für die Ziviltechnikerprüfung und Ingenium hat in Kooperation mit der HTWK Leipzig ein sehr gutes Angebot für berufstätige Studenten.

Wie war für Sie der Einstieg ins Studium als HTL-Absolvent?

Fellner: Es war nicht mein erstes Studium und daher fiel es mir etwas leichter. Ich habe zuvor Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien und Bauingenieurwesen an der HTWK Leipzig studiert. An der WU Wien spezialisierte ich mich auf das Fach BWL der Industrie und integrierte Unternehmensrechnung-Controlling sowie auf Bilanzierung und Bewertung von Investment-Properties in Immobiliengesellschaften.

Über welches Thema haben Sie Ihre Masterarbeit geschrieben?

Fellner: Meine Masterarbeit behandelte das Thema „Das Bauherrnmanagement von Gut und Böse – Der Bauherr als Mensch macht den Unterschied“.

Worin sehen Sie das Besondere bei diesem Studienmodell?

Fellner: Das Kennenlernen der anderen berufstätigen Kollegen blieb mir sehr positiv in Erinnerung, denn die Kollegen sind allesamt

sehr fleißig, berufserfahren und zielstrebig. Außerdem hat die HTWK sehr erfahrene und aus der Praxis kommende Professoren, was ich an der Partnerhochschule sehr geschätzt habe.

Wie empfanden Sie die Betreuung während des Studiums?

Fellner: Die Organisation und die Betreuung von Ingenium liefen sehr professionell ab und das Service, die Unterstützung und die Leistungsbereitschaft waren für eine Studienbetreuung außergewöhnlich.

Was bzw. welche Eigenschaften braucht es in Ihrem Beruf zusätzlich zur entsprechenden Ausbildung, um erfolgreich zu sein?

Fellner: Dazu gehören in jedem Fall ein gutes Zeitmanagement, ein Organisationstalent und Fleiß. Einen Beitrag leistet aber auch eine gesunde Wissbegierde, Kontaktfreudigkeit und Offenheit. Dergleichen hilft einem nicht nur im Berufsleben, sondern auch im Studium.

Ein berufsbegleitendes Studium hat Vorteile, ist aber auch eine Mehrbelastung. Was hat Ihnen geholfen, Berufs- und Privatleben miteinander zu vereinbaren? Wie sah die Unterstützung seitens Ihres Arbeitgebers aus?

Fellner: Da ich ein Unternehmer bin und somit mein eigener Arbeitgeber, habe ich mir die zeitliche und administrative Organisation von Studium und Beruf selbst einteilen können. Es ist mitunter ein Grund, weshalb meine Wahl auf das Studium bei Ingenium fiel. Es bietet das beste Angebot, das sich mit meinem Beruf vereinbaren lässt, ohne dass ich zeitlich zu viel Abstriche für meinen Job machen musste.

Welche Tipps möchten Sie zukünftigen Studierenden mitgeben?

Fellner: Ganz wichtig erachte ich, dass man Begeisterung und Freude am Studieren hat. Studieren hängt aber auch viel mit Qualität zusammen und damit, viele persönliche Gespräche mit den Professoren und Studierenden zu führen, zu lesen und weitere Interessen entwickeln zu wollen.



**DERZEITIGE FUNKTION
GESELLSCHAFTER**

**FIRMA
BAU-CONTROL ZT
GMBH**

THOMAS FELLNER ist seit mehreren Jahren in der Bauwirtschaft tätig und seit 15 Jahren bei bau-control ZT GmbH. Der studierte Betriebswirt ist neben seiner beruflichen Beschäftigung auch Vortragender an diversen Fachhochschulen und Universitäten. Um sich die Ziviltechnikerprüfung zu ermöglichen, machte er einen Abschluss mit Ingenium an der HTWK Leipzig und schrieb seine Diplomarbeit über das Bauherrnmanagement von Gut und Böse.

STUDIENGANG INDUSTRIAL MANAGEMENT

MARION DECKER, B.A. M.SC.

»DIE MÖGLICHKEIT IM MASTERSTUDIUM EINZELNE MODULE NACH INTERESSE AUSSUCHEN ZU KÖNNEN, HABE ICH SEHR GESCHÄTZT.«



DERZEITIGE FUNKTION
LEITERIN PUBLIC RELATIONS UND MARKETING

ARBEITGEBER
STADTWERKE BRUCK AN DER MUR GMBH

MARION DECKER war seit ihrem HAK-Abschluss schon in vielen Unternehmensbereichen tätig, ehe sie durch ihren Abschluss des Studiums in ihre Wunschbranche Marketing und Public Relations wechseln konnte. Vielseitig interessiert fand sie im Bachelor Business Management und Wirtschaftskommunikation wie auch im Masterstudium Industrial Management mit Vertiefung Energiemanagement an der Hochschule Mittweida das ideale Angebot.

Wie kam es dazu, dass Sie bei Ingenium studieren wollten?

Decker: Ehe ich mich für das Studium entschloss, hatte ich bereits die Idee in den Bereich Marketing zu wechseln. Das Studienangebot Business Management mit der Vertiefung Wirtschaftskommunikation passte daher perfekt zu meinen beruflichen Interessen.

Was hat Ihnen an der Studienzzeit in Graz gefallen? Wie haben Sie die Betreuung durch den Studienanbieter empfunden?

Decker: Dank der guten persönlichen Betreuung durch den Studienanbieter, der Kompetenz der Lehrenden und die Studienorganisation ist das Studium berufsbegleitend gut möglich. Für mich hat der Rhythmus an Präsenzphasen, vier Wochen Selbststudium und anschließend Klausur, ehe das nächste Modul in Angriff genommen wird, jedenfalls gut zu meinem Lerntempo gepasst. Die Möglichkeit, im anschließenden Masterstudium Industrial Management einzelne Module nach Interesse aussuchen zu können, habe ich ebenfalls sehr geschätzt.

Inwieweit hat Ihnen das Studium bei Ihrem beruflichen Werdegang geholfen?

Decker: Nach dem HAK-Abschluss bin ich direkt ins Berufsleben gestartet. Im Laufe der Jahre konnte ich dadurch in verschiedenen Unternehmensbereichen tätig sein. Gegenwärtig leite ich in einem KMU die Abteilung Public Relations und Marketing. Zudem bin ich auf Gemeindeebene ein Mitglied in der Stadtkommunikation. Ohne das über Ingenium organisierte Studium an der HS Mittweida wäre ich heute nicht in dieser Position. Das Studium machte diesen Schritt letztendlich erst möglich. Die beruflichen Aufstiegschancen nach dem Studienabschluss schätze ich sehr hoch ein.

Was sind nach Ihrer Erfahrung die persönlich entscheidenden Faktoren für Ihren jetzigen beruflichen Erfolg?

Decker: Ich erachte eine gute, fundierte Ausbildung sowie meine Berufserfahrung als Schlüsselfaktoren.

Was sollten AbsolventInnen zusätzlich zum erworbenen Wissen noch mitbringen?

Decker: Interesse und Engagement halte ich für wichtig.

Was sind nach Ihrer Erfahrung die Vorteile eines berufsbegleitenden Studiums?

Decker: Die Vorteile eines berufsbegleitenden Studiums sehe ich in der Möglichkeit, theoretisches Wissen sofort in der Praxis testen zu können.

Was hat Ihnen dabei geholfen, Studium, Beruf und Privatleben erfolgreich zu vereinen?

Decker: Allen voran war es mein Mann, der mir in dieser Zeit Rückhalt bot und sowohl unsere drei Kinder als auch den Haushalt versorgte. Im Bachelorstudium konnte ich zudem auf Unterstützung durch meinen Arbeitgeber zählen.

Wem würden Sie das Studienmodell weiterempfehlen?

Decker: Jedem, der ein berufsbegleitendes Studium beginnen möchte.

Welche Tipps können sie zukünftigen Studierenden geben?

Decker: Der erste Schritt ist der Schwierigste. Ich rate, es trotzdem zu versuchen. Wenn man Interesse mitbringt und mit dem Lernen einmal begonnen hat, ist das Studium zu schaffen und mit dem Studienabschluss das Zeugnis in den Händen zu halten, gehört meines Erachtens zu den ganz großen Siegen im Leben.

STUDIENGANG INDUSTRIAL MANAGEMENT

DIPL.-WIRTSCHAFTSING. (FH)
ALEXANDER MELCHUS, M.SC.

» EIN BERUFSBEGLEITENDES STUDIUM ERMÖGLICHT ES, AMBITIONIERTE ZIELE IM BERUF ALS AUCH IN DER WEITERBILDUNG EFFIZIENT ZU ERREICHEN.«

Weshalb haben Sie sich dazu entschlossen, ein von Ingenium angebotenes Studium zu absolvieren?

Melchus: Bei der Wahl des Studienplatzes haben mich vor allem die Fachrichtung, also Wirtschaftsingenieurwesen sowie Betriebswirtschaft, als auch das Zeitmodell des Studienplans angesprochen.

Was hat Ihnen während der Studienzeit am besten gefallen?

Melchus: Zum einen schätze ich das Netzwerken mit den Kollegen, zum anderen hat mich auch die Aufgeschlossenheit von Seiten der Professoren positiv geprägt. Alle Professoren bringen Erfahrung und Wissen auf einer soliden Basis aus der Privatwirtschaft mit. Außerdem fand ich am Studienangebot gut, dass es einen breiten Mix aus den wesentlichen Fachbereichen des Wirtschaftsingenieurwesens beinhaltet.

Wie empfanden Sie den Einstieg ins Studium als HTL-Absolvent?

Melchus: Das ging für mich problemlos von statten. Die Betreuung durch den Studienanbieter war außerdem sehr professionell, hilfsbereit und schlagkräftig.

Worin sehen Sie das Besondere bei Ingenium?

Melchus: Das Lern- bzw. Studienmodell ist vor allem in zeitlicher Hinsicht auf Berufstätige und insbesondere für Führungskräfte zugeschnitten. Das Studienmodell eignet sich aber auch für Teilnehmer, welche eine Familie mit Kindern haben. Mir persönlich hat bei der Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Privatleben eine gute Planung und Fleiß geholfen.

Wie schätzen Sie denn die beruflichen Aufstiegschancen nach Abschluss dieses Studiums ein?

Melchus: Das Potenzial eines beruflichen Aufstiegs halte ich für sehr aussichtsreich. Der von den Bildungsträgern organisierte Abschluss an der Hochschule Mittweida bei Ingenium ist eine sehr gute und solide Basis, welche jeder für sich ausbauen kann oder sogar ausbauen muss, sofern man sich berufliche Ziele gesteckt hat und diese erreichen möchte.

Was halten Sie für die entscheidenden Faktoren, die zu Ihrem persönlichen beruflichen Erfolg führten?

Melchus: Dass ich die erlernte Theorie in der Praxis einsetze und die Fertigkeit habe, Lösungen aus der Fachliteratur berufsorientiert anwenden zu können.

Was sollten AbsolventInnen für den beruflichen Erfolg zusätzlich zum erworbenen Wissen noch mitbringen?

Melchus: Ein selbstsicheres Auftreten sollte man mitbringen, aber auch die Praxis vor einem großen Publikum oder Kollegen zu sprechen und Präsentationen zu halten.

Was sind nach Ihrer Erfahrung die Vorteile eines berufsbegleitenden Studiums?

Melchus: Aus meiner Sicht ist das Angebot eines berufsbegleitenden Studiums absolut notwendig, denn dadurch kann man die Zeit, in der man jung ist und Energie hat, effizient nutzen. Es ist ein Vorteil gegenüber Vollzeitstudenten, die erst später zu arbeiten beginnen. Man ist einen großen Schritt voraus.

Wie sah die Unterstützung während des Studiums seitens Ihres Arbeitgebers aus?

Melchus: Es gab vollsten Rückhalt durch die Firma, vor allem die zeitliche Flexibilität war sehr hilfreich. Selbst bei den Abschlussarbeiten, die beide Themen aus der Firma behandelten, gab es Support durch zusätzliches Know-how.

Zum Abschluss: Welche Tipps können Sie zukünftigen Studierenden geben?

Melchus: Nutzt das Netzwerk von anderen Kommilitonen sowie den nachhaltigen Kontakt mit den Professoren.



DERZEITIGE FUNKTION
HEAD OF SALES

ARBEITGEBER
**KÖSSLER
GMBH & CO KG.**

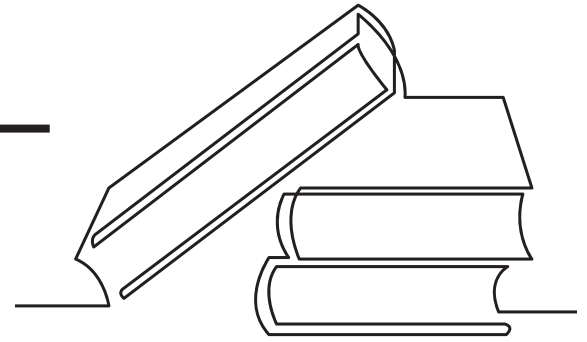
In seiner beruflichen Laufbahn war **ALEXANDER MELCHUS** zunächst Project Engineer bei Piovan Central Europe, gefolgt von einem Firmenwechsel zu Kössler GmbH & Co KG, bei welcher er vom Area Sales Manager zum Head of Sales aufstieg. Mit 100 Prozent Rückhalt durch den Arbeitgeber und Sonderlösungen seitens der Studienorganisation verlief die Studienzeit mühelos.

TIPPS

BUCHTIPPS

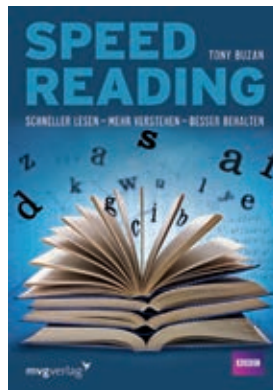
CHALLENGE STUDIUM ACCEPTED? DANN SOLLTEN SIE DIESE BÜCHER GELESEN HABEN! SCHNELLERES LERNEN, BESSERE NOTEN UND SICHERERES AUFTRETEN - UNSERE BUCHTIPPS FÜR DEN REIBUNGSLOSEN EINSTIEG IN EIN STUDIUM

Das berufsbegleitende Studium ist eine besondere Herausforderung. Wie studiere ich effizient und ohne Stress? Wie komme ich schnellstmöglich durch die Berge an Literatur, die sich zu Hause stapeln? Und zu guter Letzt, wie trete ich am besten gegenüber meinen KommilitonInnen, DozentInnen und ArbeitskollegInnen auf? Hier ein paar Buchtipps, die diese Fragen beantworten und den Einstieg ins Studium erleichtern.



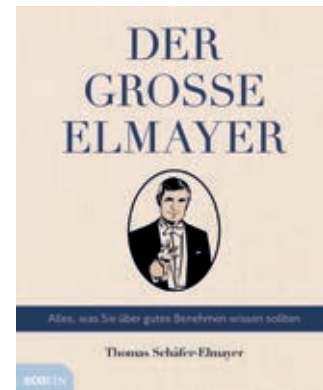
STUDIERN MIT KÖPFCHEN von Günther Koch

Bessere Noten ohne Schufferei? Mit den praxiserprobten Tipps in diesem Buch wird es möglich! Günther Koch erklärt, wie Studierende optimal von Vorlesungen profitieren, ihre Notizen clever organisieren und wie sie mithilfe von Lese- und Erinnerungstechniken für ihre Hausarbeiten und Klausuren Bestnoten bekommen. Außerdem gibt er hilfreiche Tipps für das Zeitmanagement und die Organisation von Lerngruppen.
Copyright: utb.



SPEED READING von Tony Buzan

Die Informationsflut will kein Ende nehmen – überall türmen sich Berge ungelesener Bücher, Zeitschriften und Dokumente. Nicht verzweifeln, sondern schneller durch die Stapel kommen, lautet das Angebot von Tony Buzan. Dies gilt insbesondere für Menschen, die viel lesen müssen, wie etwa Führungskräfte, Studierende oder einfach nur Leseratten. Sie alle müssen in kürzester Zeit viel Stoff bewältigen und das neu erworbene Wissen auch abrufen können. Speed Reading ermöglicht beides: Zum einen wird die Lesegeschwindigkeit kontinuierlich erhöht und zum anderen gewährleistet die Mind Map®-Technik ein langfristiges Abrufen von Informationen. Darüber hinaus werden die Konzentrationsfähigkeit sowie das Verstehen komplexer Zusammenhänge verbessert.



DER GROSSE ELMAYER von Thomas Schäfer-Elmayer

Wie präsentiert man sich richtig? Wie vermeidet man Fettnäpfchen? Und wo erfährt man das? Der große Elmayer erklärt, worauf es im täglichen Miteinander ankommt. Vom ersten Kennenlernen bis zum formellen Abendessen, von der Geburtsanzeige über Dresscodes und korrekte Anreden bis zum richtigen Verhalten bei einer Beerdigung spannt „Der große Elmayer“ einen bunten Regenbogen an sinnvollen und zeitgemäßen Benimmrichtlinien über den europäischen Alltag.

MÜLLVERMEIDUNG

ZERO WASTE IM STUDIUM & BÜRO

KUGELSCHREIBER, Textmarker, Filzstifte – schon die kleinsten Schreibtischutensilien enden einmal als Plastikmüll und sind schädlich für die Umwelt. Dabei ist es in der heutigen Zeit nicht nur wichtig, auf Nachhaltigkeit zu achten, sondern es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, die ohne großen Aufwand leicht anwendbar sind. Bereits mit einfachen Maßnahmen lassen sich erste Schritte zu einem müllfreien und nachhaltigen Arbeitsalltag im Studium und Beruf umsetzen.

WARUM WEGWERFEN KEINE ALTERNATIVE IST

Es ist der Kreislauf der Natur: Wenn Mikroplastik ins Meer gelangt, landet es früher oder später auf dem Teller des Menschen. Und dass das Plastik seinen Weg bereits in die Weltmeere gefunden hat, ist längst kein Geheimnis mehr. Allein der „Große Pazifische Müllteppich“ (Great Pacific Garbage Patch) ist laut einem Artikel des „Scientific Reports“ von 2018 inzwischen auf die 20-fache Größe Österreichs angewachsen. Das entspricht einem Areal von 1,6 Millionen km².

„DER GROSSE PAZIFISCHE MÜLLSTRUDEL IST INZWISCHEN AUF DIE DREIFACHE GRÖSSE FRANKREICHS ANGEWACHSEN.“

Knapp ein Drittel der weltweiten Plastikverpackungen gelangen unkontrolliert in die Weltmeere, und das ist auch in Österreich der Fall. Ein großes Problem stellt „Littering“ dar. Dabei werden Abfallreste und Verpackungen wie Plastikflaschen, Dosen, Taschentücher oder Zigarettenstummel achtlos auf den Boden geworfen oder schlicht vor Ort liegen gelassen. Von dort wird es über die Flüsse in die Meere transportiert. Allein in Österreich konnten zwischen Mai und September 2018 durch das Dreck-Spotz-Projekt von Global 2000 rund eine Tonne an Abfallresten im öffentlichen Raum ausgemacht

werden. Die Auswirkungen für die Natur sind verheerend, denn abgesehen von den Schadstoffen brauchen Kunststoffe im Schnitt zwischen 300 bis 400 Jahre für den Zerfallsprozess.

Zero Waste ist eine Bewegung zur Abfallreduzierung und für mehr Bewusstsein beim Umgang mit den Ressourcen. Es geht nicht darum, Abfall in die Mülltonnen zu werfen und dabei entsprechend zu trennen. Denn selbst korrekte Müllentsorgung wird immer mehr zu einer Kosten- und Umweltfrage. Laut dem Abfallwirtschaftsbericht 2017 werden im Jahr 2021 über 65 Millionen Tonnen Abfall in Österreich erwartet. Um die ansteigenden Müllmengen künftig bewältigen zu können, braucht es neue Strategien – und weniger Müll. Hier kann jeder Einzelne bereits mit kleinen Dingen im Alltag einen Beitrag leisten.

„GRÜNE“ UND FAIRE SCHREIBWAREN

Heutzutage wird zwar vieles nur noch digital bearbeitet, aber zwischendurch wird im Meeting oder Seminar dann doch zu Stift und Papier gegriffen. Mit der wertvollen Ressource Papier wird dabei allzu schnell verschwenderisch umgegangen, während Kugelschreiber und Co. aus giftigen Inhaltsstoffen zusammengesetzt sind und beim ersten Klecks in der Tonne landen. Als grüne Alternative bieten sich Kugelschreiber mit Nachfüllpatronen an, die oft auch eine bessere Qualität als Werbekulis haben. Öko-Bleistifte und Natur-Buntstifte, die am besten ein Qualitätssiegel wie das FSC-Zertifikat besitzen, sind ebenfalls als nachhaltige Schreibgeräte geeignet.

Will man beim Lernen der Skripte nicht auf die gelben, grünen und blauen Leuchtfarben der Textmarker verzichten, dann greift man am besten zu nachfüll-



baren Textmarkern. Auch Filzstifte ohne Schadstoffe wie Blei und Chrom sind mittlerweile ebenso im Fachhandel und in Schreibwarengeschäften erhältlich wie recycelbare Klarsichthüllen und Radiergummi aus Kautschuk.

THINK BEFORE YOU PRINT

Erst denken, dann drucken – so lautet der Gedanke, der mittlerweile in vielen E-Mail-Signaturen in Form eines Satzes oder Logos angefügt ist. Vor dem Ausdruck einer elektronischen Nachricht steht demnach der Gedanke an die Umwelt und Notwendigkeit des Ausdrucks. Sollte man die Nachricht dennoch in ausgedruckter Form benötigen, gilt es papierschonend zu drucken: Die Seitenzahl so gering wie möglich halten und beidseitig drucken. Die Mehrheit der modernen Drucker und Multifunktionsgeräte können ein Blatt Papier bereits automatisch beidseitig bedrucken (Duplexdruck), wodurch selbst bei einem größeren Ausdruck kein Mehraufwand anfällt.

Auch beim Druckerpapier kann man auf Nachhaltigkeit setzen: Durch den Kauf von Recyclingpapier fördert man eine Herstellungsart, bei der Altpapierreste wiederverwertet werden und auf ressourcenschonende Produktionsverfahren geachtet wird. Allerdings weist Recyclingpapier häufig einen bräunlichen oder gräulichen Farbstich auf. Das ist mitunter nicht immer die beste Wahl für das Büro oder das Studium, deshalb wird auch gebleichtes Recyclingpapier im Fachhandel angeboten.

FAIR BEFÜLLT: MORGENS KAFFEE, MITTAGS TAKE AWAY

„ALLEIN IN WIEN WERDEN JEDES JAHR GESCHÄTZT 84 MILLIONEN EINWEGBECHER WEGGESCHMISSEN.“

Wer kennt es nicht? Morgens kommt man zu spät außer Haus, also holt man sich schnell einen „Coffee to go“. Ohne Kaffee möchten nur wenige in den Arbeitstag starten, aber jeder Pappbecher zum Mitnehmen bedeutet einmal mehr, Müll zu verursachen. Allein in Wien werden laut Cup Solutions in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien geschätzt 84 Millionen Einwegbecher pro Jahr weggeschmissen. Das ist eine beachtliche Menge an verarbeiteten Rohstoffen, die als Abfall enden. Und dabei werden die Becher nur wenige Minuten benutzt. Das ist auch vielen Anbietern von „Coffee to go“ inzwischen bewusst geworden, weshalb sie mitgebrachte Mehrwegbecher von Kunden ebenfalls befüllen. Am besten fragt man einmal bei seinem bevorzugten „Coffee to go“-Anbieter nach.

Mittags holt man sich etwas vom Sushi-Laden nebenan, Take Away versteht sich von selbst, und dazu bekommt man auch gleich das Plastiksackerl zum Tragen mit. Auf das Plastiksackerl lässt sich leicht verzichten, wenn man selbst einen Tragbeutel mitnimmt oder die Box in der Hand trägt. Wenn man das Sushi oder die asiatischen Nudeln künftig noch nachhaltiger genießen möchte, kann man sich vielleicht auch in diesem Fall das „Take Away“-Essen in seinem eigenen Behältnis mitgeben lassen.

ZERO WASTE MACH MIT! TIPPS FÜR EINE SAUBERE UMWELT

Konsumieren nach Bedarf
Egal ob bei Schreibwaren, Business Outfits oder Laptop. Jede Neuware verursacht CO₂-Emissionen. Produkte am besten wiederverwenden oder recyceln.

Sharing-Economy statt Überfluss
Egal ob bei Fachliteratur oder durch Fahrgemeinschaften. So entstehen auch Lerngruppen.

Ökologisch Anreisen
Mit dem Zug, dem Fahrrad oder gleich zu Fuß. Das tut der Umwelt gut – genauso wie Körper und Geist.

MANAGEMENT

STUDIUM UND BERUF: EIN BALANCEAKT



ES GIBT VIELE GRÜNDE, warum jemand berufsbegleitend studiert. Gleich ist hingegen die Herausforderung, diese beiden Bereiche erfolgreich miteinander zu vereinen. Laut der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2015 vom Institut für Höhere Studien haben 54 % der erwerbstätigen Studierenden (ohne Doktoratsstudierende) Schwierigkeiten ihr Studium und den Beruf zu vereinbaren. Dieser Prozentsatz steigt mit zunehmendem Erwerbsausmaß: Ab 25 Stunden pro Woche in der Erwerbstätigkeit treten bereits bei über 70 % der Studierenden Vereinbarkeitsschwierigkeiten auf.

„AB 25 STUNDEN PRO WOCHE IN DER ERWERBSTÄTIGKEIT HABEN ÜBER 70 % DER STUDIERENDEN VEREINBARKEITSSCHWIERIGKEITEN.“

Zu Beeinträchtigungen und einem reduzierten Studienaufwand kommt es allerdings schon bei einem erwerbsmäßigen Wochenausmaß von rund sechs Stunden, während ab elf Wochenstunden der Studienaufwand deutlich sinkt.

Im besten Fall gehen Beruf und Studium jedoch Hand in Hand: Die Theorie lässt sich in der Praxis anwenden, die praktische und facheinschlägige Erfahrung hilft dem Verständnis des theoretisch Erlernenen. Solche Komplementierungen können mitunter zu mehr Motivation führen, die wiederum im Studium von Vorteil ist. Im Sommersemester 2015 gingen immerhin 57 % der erwerbstätigen Studierenden einer ihrer Ansicht nach studienadäquaten Tätigkeit nach.

Wie sich die Doppelbelastung auf das eigene Wohlbefinden auswirkt, hängt stark von den individuellen Rahmenbedingungen und Lebensumständen ab. Ein entscheidender Faktor ist in jedem Fall die Planung. So kann bereits vor dem Studienantritt in der Arbeit nachgefragt werden, ob eine Teilzeitanstellung oder flexible Arbeitszeiten möglich sind. In gleicher Weise ist es ratsam, sich den Studienplan genau anzusehen, um zu wissen, welche Lehrveranstaltungen eine Pflichtanwesenheit verlangen und ob auch Abend- oder Wochenendtermine vorhanden sind. Ist der Semesterplan relativ frei einteilbar, geht es darum, diesen so gut wie möglich mit den Arbeitszeiten abzugleichen und zu gestalten. Bei Studienzentrums Weiz und Ingenium Education wird zur besseren

Vereinbarkeit deshalb eine Kombination aus Präsenz- und Fernstudium angeboten, bei der die Präsenzveranstaltungen auf die Wochenenden verlegt werden.

Auch die Familie und Freunde können bei der Entscheidung für ein berufsbegleitendes Studium von Bedeutung sein. Ein berufsbegleitendes Studium lässt sich leichter bewerkstelligen, wenn man um die Unterstützung des Partners weiß. Aber auch das Verständnis der Freunde, künftig etwas weniger Zeit für gemeinsame Aktivitäten zu haben, kann helfen. In der Freizeit ist es wiederum ratsam, sich zu entspannen und sich eine Erholung für Körper und Geist zu gönnen.

DAS MANAGEMENT DER ZEIT

Nachhaltigkeit und ressourcenschonender Umgang – das gilt auch für die Elementarste aller Ressourcen im Leben: die Zeit. Davon bräuchte man wohl in rauen Mengen, sobald man ein berufsbegleitendes Studium beginnt. Der Chef möchte den Report bis Mittag haben, im Postfach liegen Unterlagen zur Durchsicht vor der heutigen Lehrveranstaltung, die Freunde wollen sich auf einen Drink treffen und die Eltern fragen an, ob man am Wochenende mal wieder vorbeischauen kann. Ein effizientes Selbst- und Zeitmanagement ist nötig. Aber was bedeutet das?

Genau genommen tut es jeder und das ständig: Man überlegt und entscheidet, was man an diesem Tag, in dieser Stunde und in den nächsten Minuten zu tun hat, priorisiert und agiert. Das Ganze lässt sich auch systematisch und ganz bewusst angehen, indem man sich einer oder mehreren Zeitmanagement-Methoden bedient. Davon gibt es die unterschiedlichsten Ansätze, von der ALPEN-Methode bis zur Eisenhower-Matrix. Allen gemein ist, dass sie einem durch die Studienzeit und darüber hinaus helfen können, erfolgreich sein Arbeitspensum zu erreichen. Dafür braucht es jedoch mehr als nur den Entschluss, sich mit Zeitmanagement auseinanderzusetzen. Effizientes Zeitmanagement ist nicht methodenabhängig. Es beginnt bei einem selbst.

DIE SÄGE SCHÄRFEN

Der amerikanische Motivationstrainer und Autor Stephen R. Covey schrieb,

Ist der Semesterplan relativ frei einteilbar, geht es darum, diesen so gut wie möglich mit den Arbeitszeiten abzugleichen und zu gestalten. Beim Studienzentrums Weiz und Ingenium Education wird zur besseren Vereinbarkeit deshalb eine Kombination aus Präsenz- und Fernstudium angeboten, bei der die wesentlichen Präsenzveranstaltungen auf die Wochenenden verlegt werden.

Um effizient arbeiten zu können, ist es wichtig, auf seine Gesundheit zu achten, soziale Kontakte zu pflegen und sich ausreichend zu regenerieren. Das ist die wohl wichtigste Grundlage für ein funktionierendes Zeitmanagement. Der Wille, sich weiterzubilden zu wollen und Herausforderungen anzunehmen, ist ein weiterer ausschlaggebender Schritt zum Erfolg. Deshalb gilt: Wer noch nie mit Zeitmanagement-Methoden gearbeitet hat, sollte es in jedem Fall ausprobieren!



Einen fixen Rhythmus zu haben, an den man sich jeden Tag hält, führt zu einem organisierteren, effizienteren und produktiveren Alltag.

Um sich im neuen Semester bessern zu können, ist es ganz wichtig die vergangenen Semester zu reflektieren und daraus lernen zu können.

singemäß wiedergegeben, die folgende Geschichte: Ein Mann ging im Wald spazieren, als er auf einen Holzfäller trifft. Der Holzfäller zersägt unter größter Mühe einen Baum und ist dabei am Fluchen und Schwitzen. Der Spaziergänger fragt, worin das Problem liegt.

„Die Säge ist stumpf“, erklärt der Holzfäller. „Warum schärfen Sie sie nicht?“, fragt der Mann. „Weil ich dann meine Arbeit unterbrechen müsste. Ich habe keine Zeit, die Säge zu schärfen.“

„UM EFFIZIENT ARBEITEN ZU KÖNNEN, IST ES WICHTIG, AUF SEINE GESUNDHEIT ZU ACHTEN UND SICH AUSREICHEND ZU REGENERIEREN.“

Die Metapher spricht für sich. Es geht nicht bloß um die Instrumente oder Methoden, derer man sich zur Erledigung seiner Aufgaben bedient oder dass man diese so effizient wie möglich einsetzt. Es geht auch um das eigene Wohl. Um effizient arbeiten zu können, ist es wichtig, auf seine Gesundheit zu achten, soziale Kontakte zu pflegen und sich ausreichend zu regenerieren. Das ist die wohl wichtigste Grundlage für ein funktionierendes Zeitmanagement. Der Wille, sich weiterzubilden zu wollen und Herausforderungen anzunehmen, ist ein weiterer ausschlaggebender Schritt zum

Erfolg. Deshalb gilt: Wer noch nie mit Zeitmanagement-Methoden gearbeitet hat, sollte es in jedem Fall ausprobieren!

METHODEN-MATRIX

Am Anfang braucht es – so paradox es auch klingen mag – Zeit, um sich mit Zeitmanagement-Methoden zu beschäftigen und sein persönliches Konzept zu finden. Gute Methoden liefern dabei nicht bloß eine Anleitung, wie man eine Checkliste erstellt. Sie stellen ein ganzheitliches Konzept bereit, das die eigene Produktivität und Leistungsfähigkeit dauerhaft steigern soll. Langfristig gesehen ist also der Aufwand, eine geeignete Zeitmanagement-Methode zu finden, eine Investition, die im Studium ebenso wie im beruflichen und privaten Leben von Wert sein kann.

Ansätze für ein gutes Zeitmanagement gibt es viele, darunter ist die ALPEN-Methode eine der bekannteren Vertreterinnen:

- **A**ufgaben und Erledigungen listen
- **L**änge bzw. Dauer der Aufgaben abschätzen
- **P**ufferzeiten einrechnen
- **E**ntscheidungen fällen und Aufgaben priorisieren
- **N**achkontrolle der Ergebnisse und evtl. Aufgaben neu einteilen oder streichen

Das Priorisieren funktioniert gut mit der ABC-Methode, wobei A-Aufgaben die höchste Dringlichkeit aufweisen und C-Aufgaben eine niedrigere Priorität besitzen und häufig die Mehrheit an zu erledigenden Aktivitäten bilden. Weitere Methoden und Hilfestellungen sind die 25.000 Dollar-Methode, das Pareto-Prinzip, die 60-60-30 Methode, das Parkinsonsche-Gesetz, die Not-to-do-Liste, High Value Activities oder die Pomodoro-Technik.

Zudem gibt eine Vielzahl an Software-Programmen und Apps, die einen bei der Zeitplanung oder auch beim Projektmanagement unterstützen. Dazu gehören Todoist, MeisterTask oder Asana, wobei diese Tools kostenpflichtig sind.

DER VORTEIL VON LERNGRUPPEN

Anstrengend und hinderlich – so werden Gruppenarbeiten und Lerngruppen manchmal von Studierenden gesehen. Dabei können Lerngruppen eine gute Methode für ein effizientes Erarbeiten des Lehrstoffs sein. Der Austausch mit KommilitonInnen trägt nicht nur zu einem besseren Verständnis von Theorie und Praxis bei, sondern kann auch die Motivation und Disziplin hochhalten. Innerhalb der Gruppe kann sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen einbringen, indem man offene Fragen der anderen beantwortet oder selbst Lösungsansätze für seine Probleme erhält. In kleineren Gruppen oder zu zweit kann man sich gegenseitig Prüfungsstoff abfragen, in größeren Gruppen funktioniert Brainstorming besonders gut.

Wichtig für ein funktionierendes Lernen und Arbeiten in der Gruppe ist es, vorab ein paar Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die alle gutheißen. Solche Grundregeln können beispielsweise sein:

- Ziel(e) der Lerngruppe festlegen
- Ziel eines jeden Termins z.B. Kapitel II.
- Termine und Orte gemeinsam vereinbaren
- Zeitrahmen festlegen
- Pünktlichkeit
- Vorbereitung
- Aufgaben verteilen
- Ablauf besprechen

Um eine Lerngruppe zu finden oder zu bilden, kann man sich den Sozialen

Medien oder, wenn vorhanden, den entsprechenden Online-Plattformen der Universitäten und Institute bedienen. Die wohl einfachere und schnellste Variante ist es, die KommilitonInnen aus den eigenen Lehrveranstaltungen direkt anzusprechen. Dadurch können nicht nur Gruppen zum Lernen entstehen, sondern auch ein Netzwerk aus KollegInnen, die einen über den Lehrstoff hinaus etwa bei bürokratischen Hürden während der Studienzzeit unterstützen. Solche Kontakte können sich auch zu Freundschaften oder Geschäftsbeziehungen entwickeln, mit denen künftige Projekte gemeinsam umgesetzt werden.

Es ist nahezu unumgänglich, dass bei einem Treffen einer Lerngruppe einmal vom Thema abgekommen wird. Doch selbst das hilft der Produktivität, denn Entspannung und Pausen sind wichtig wie im nächsten Absatz gezeigt wird.

MIT PAUSEN ZUM ZIEL

Lernstrategien, Speed Reading, Mind Mapping – es gibt viele Techniken, um seine Zeit so effizient wie möglich zu nutzen. Welche Methoden und Strategien für einen am besten funktionieren, muss jeder für sich selbst herausfinden. Nicht minder wichtig ist es jedoch, sich kurze und längere Pausen in seinem Zeitplan einzutragen und diese auch einzuhalten. Erholungsphasen sind nicht nur gesund, sondern langfristig auch wichtig, um seine Arbeitsleistung durchhalten zu können. Zwischendurch bewusst abzuschalten und zu regenerieren ist daher eine besser genutzte Zeit als eine durchgehende Übermüdung oder Konzentrationschwäche. Doch gleich, wie man sich seine Zeit einteilt, man sollte sich dabei realistische Ziele setzen, um die eigene Motivation aufrechtzuerhalten.

MORGENROUTINE

Einen fixen Rhythmus zu haben, an den man sich jeden Tag hält, führt zu einem organisierteren, effizienteren und produktiveren Alltag.

ANALYSIERE DAS LETZTE SEMESTER

Um sich im neuen Semester bessern zu können, ist es ganz wichtig die vergangenen Semester zu reflektieren und daraus lernen zu können.

TEST MACH MIT! FINDE DEINEN LERNTYP



Kommunikativer Lerntyp: Sprechen

Dieser Lerntyp lernt in kleinen Gruppen mehr als in Vorlesungen. Merkt sich

Informationen gut, wenn er mit anderen spricht, diskutiert und sein Wissen verbal testet. Ihm hilft das Halten von Präsentationen und Vorträgen. Eine gute Merktaktik ist die Erinnerung an frühere Gespräche.



Motorischer Lerntyp: Angreifen

Beim motorischen, kinästhetischen Lerntyp, gilt das Motto „Learning by Doing“

– Praxiserfahrung ist das Wichtigste. Als haptischer Lerntyp helfen Aufgaben, bei denen Hände eingesetzt und Dinge ertastet werden. Gelerntes muss konkret umgesetzt werden, damit das Konzept dahinter verstanden wird. Praktische Erfahrungen als Merktaktik.



Auditiver Lerntyp: Zuhören

Der auditive Lerntyp merkt sich viel von Vorlesungen und Seminaren, es fällt ihm

leicht, lange aufmerksam zu bleiben und Informationen aufzunehmen. Beim Lesen öfters langsamer als andere. Dieser Lerntyp profitiert, wenn andere den Stoff erklären.



Visueller Lerntyp: Sehen

Lernt gut von Infografiken, Diagrammen, Tabellen, Bildern, Videos und durch

farbenfrohe, ausführliche handgeschriebene Notizen, wo Sehen im Mittelpunkt des Lernprozesses steht.

STEUER

KURZINFORMATION ZUR STEUERLICHEN ABSETZBARKEIT VON AUFWENDUNGEN FÜR DIE BERUFLICHE AUS- UND FORTBILDUNG

Wann sind Bildungsmaßnahmen steuerlich absetzbar?

Aufwendungen für Bildungsmaßnahmen sind im Rahmen der Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit als **Werbungskosten** bzw. im Rahmen von betrieblichen Einkünften als **Betriebsausgaben** abzugsfähig, wenn sie Kosten für Fortbildung, Ausbildung im verwandten Beruf oder eine umfassende Umschulung darstellen.

Ausgaben und Aufwendungen zur beruflichen **Fortbildung** werden als Werbungskosten anerkannt, wenn sie dazu dienen, im jeweils ausgeübten Beruf auf dem Laufenden zu bleiben, um den jeweiligen Anforderungen gerecht zu werden. Merkmal beruflicher Fortbildung ist es, dass sie der Verbesserung der Kenntnisse und Fähigkeiten im bisher ausgeübten Beruf dient.

Zusätzlich können aber auch Ausgaben und Aufwendungen für **Ausbildungsmaßnahmen** steuerlich abgesetzt werden, soweit sie im Zusammenhang mit dem ausgeübten bzw. damit artverwandten Beruf stehen. Dazu zählt auch der Besuch von berufsbildenden (höheren) Schulen und Fachhochschulen.

Weiters sind auch Ausgaben und Aufwendungen für **Umschulungsmaßnahmen** abzugsfähig, wenn sie derart umfassend sind, dass sie einen Einstieg in eine neue berufliche Tätigkeit ermöglichen, die mit der bisherigen Tätigkeit nicht verwandt ist. Von der steuerlichen Absetzbarkeit ausgeschlossen sind Aufwendungen für

Ausbildungen, die der privaten Lebensführung dienen (z.B. Persönlichkeitsentwicklung ohne beruflichen Bezug, Sport, Esoterik, B-Führerschein).

Als typische Aus- und Fortbildungskosten kommen insbesondere in Betracht:

- Kurs- und Seminarkosten (**gegenständiglich die monatlichen Studiengebühren sowie die Semesterpauschalen**)
- Kosten für Lehrbehelfe (Literatur, Skripten, Kosten für Kopien)
- Nächtigungskosten (tatsächliche Kosten oder derzeit € 15,00 pro Nacht im Inland bzw. € 27,90 für Deutschland)
- Tagesgelder (€ 26,40/Tag im Inland; höhere Tagessätze für Ausland – für Deutschland € 35,30)

Voraussetzungen:

- mind. 3 Stunden Dauer (für jede Stunde ein Zwölftel der € 26,40, ab einer Dauer von mehr als 11 Stunden steht das volle Taggeld zu)
- mind. 25 km Entfernung für einfache Fahrtstrecke
- max. für 5 Tage p.a., wenn regelmäßig wiederkehrend bzw. einmal wöchentlich am selben Ausbildungsort oder
- max. 15 Tage p.a. bei unregelmäßig wiederkehrendem Ausbildungsort
- Fahrtkosten (z.B. Kilometergeld € 0,42 pro km, Zugtickets)
- Anteilige Kosten für Laptop, Internet und sonstige Arbeitsmittel



**Wann und bei welchen Einkünften sind
Bildungskosten absetzbar?**

Aus-, Fortbildungs- und Umschulungskosten können im Rahmen der Einkommensteuererklärung bzw. im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung in jenem Jahr abgesetzt werden, in dem sie geleistet werden. Kosten für eine umfassende Umschulung, die auf die tatsächliche Ausübung eines anderen Berufes abzielen, stellen sogenannte „vorweggenommene Werbungskosten“ dar, die mit anderen (auch nichtselbstständigen) Einkünften ausgleichsfähig sind.

**Wieviel bekommen Sie vom Finanzamt
zurück?**

Je nachdem in welcher Einkommensstufe Sie sich befinden, bekommen Sie Ihren jeweiligen Grenzsteuersatz vom Finanzamt zurück:

25,00 % (ab einem Jahreseinkommen von € 11.000,00),

35,00 % (ab einem Jahreseinkommen von € 18.000,00),

42,00 % (ab einem Jahreseinkommen von € 31.000,00),

48,00 % (ab einem Jahreseinkommen von € 60.000,00),

50,00 % (ab einem Jahreseinkommen von € 90.000,00) und

55,00 % (ab einem Jahreseinkommen von € 1.000.000,00)

Beispiel:

Zahlen Sie im Jahr 2018 bei einem steuerpflichtigen Jahreseinkommen nach Sozialversicherung von € 34.000,00 (das sind ca. 14-mal € 3.000,00 Brutto) für Ihre Ausbildung € 4.500,00, bekommen Sie im Rahmen Ihrer Veranlagung € 1.529,00 zurück und zahlen für Ihre Ausbildung **tatsächlich nur € 2.971,00**.

Verdienen Sie pro Monat € 1.900,00 Brutto, ergibt dies ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen nach Sozialversicherung von ca. € 22.000,00. Kostet Ihre Ausbildung € 4.500,00, bekommen Sie in diesem Fall € 1.140,00 zurück und zahlen **tatsächlich nur € 3.360,00** für Ihre Ausbildung.

Freibetragsbescheid

Für all jene, die nicht auf ihre Arbeitnehmerveranlagung warten wollen, besteht die Möglichkeit bis zum Oktober des laufenden Jahres beim Finanzamt (Formular L54) einen **Freibetragsbescheid** zu beantragen, um die Werbungskosten (mindestens € 900,00) bereits in der laufenden Lohnverrechnung zu berücksichtigen.

Aufwendungen für Bildungsmaßnahmen sind im Rahmen der Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit als Werbungskosten bzw. im Rahmen von betrieblichen Einkünften als Betriebsausgaben abzugsfähig, wenn sie Kosten für Fortbildung, Ausbildung im verwandten Beruf oder eine umfassende Umschulung darstellen.

SPONSIONEN

DIE FEIERLICHE SPONSION

DAS ERGEBNIS HARTER ARBEIT

146 SPONSIONSFEIERN FANDEN SEIT DER GRÜNDUNG
DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN STATT



SALZBURG
2007



WR. NEUSTADT
2008



INNSBRUCK
2009



GRAZ 2008

GRAZ 2010



MONDSEE 2010



SCHWAZ 2011

LINZ 2009



KORNEUBURG 2010



SALZBURG 2012



WR. NEUSTADT 2013



GRAZ 2015



WR. NEUSTADT 2014



MONDSEE 2011



LINZ 2015



SALZBURG 2015



GRAZ 2013



WIEN 2014



MONDSEE 2013



SALZBURG 2014



GRAZ 2016



VÖCKLABRUCK 2017



VÖCKLABRUCK 2016



INNSBRUCK 2017



BREGENZ 2016



WR. NEUSTADT 2016



WOLFSBERG 2017



MONDSEE 2016



GRAZ 2017



SALZBURG 2017



WR. NEUSTADT 2017



MONDSEE 2017



GRAZ 2017



SALZBURG 2018



GRAZ 2018



WIEN 2017



WIEN 2017



HOHENEMS 2017



VÖCKLABRUCK 2019



SALZBURG 2018



GRAZ 2017



WEIZ 2019



SALZBURG 2019



LUSTENAU 2019

WIEN 2019



VÖCKLABRUCK 2019



LUSTENAU 2019



MONDSEE 2019



WOLFSBERG 2019



WEIZ 2019



WOLFSBERG 2019



WEIZ 2019

STUDIENZENTRUM WEIZ UND INGENIUM EDUCATION

QUÄLITÄTS- AUSZEICHNUNG



institutionelle Akkreditierung durch ASIIN e.V.



zertifiziert
 nach ISO 9001,
 nach ISO 29990 und
 ISO 21001



Akkreditierung der Studiengänge
 unserer Partnerhochschulen
 durch in Österreich zugelassene
 Akkreditierungsagenturen wie
 ASIIN e.V. u.a.



Ö-Cert Zertifizierung
 als
 Ö-Cert Qualitätsanbieter

Seit 1999 wurde ein
 umfassendes Qualitäts-
 managementsystem bei
 Studienzentrum Weiz und
 Ingenium Education
 entwickelt, dieses wurde im
 Rahmen der institutionellen
 Akkreditierung durch die
 ASIIN e.V. bestätigt.

Studienzentrum Weiz und
 Ingenium Education sind
 damit die ersten Nicht-Hoch-
 schulen, die eine institutionelle
 Akkreditierung nach
 international anerkannten
 Standards geschafft haben!

Wesentliche Elemente des OM-Systems bei Studienzentrum Weiz und Ingenium Education

Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung sind seit Beginn ein wesentlicher Bestandteil in der Entwicklung der Studienprogramme. Die Studienprogramme von Studienzentrum Weiz und Ingenium Education werden gemeinsam mit den Partnerhochschulen Hochschule Mittweida, HTWK Leipzig und OTH Regensburg an mittlerweile 30 Unterrichtsstandorten in Österreich angeboten.





UNSERE STUDIENRICHTUNGEN

WI

Diplomstudiengang WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

ein Studium der HS Mittweida

MB

Diplomstudiengang MASCHINENBAU

ein Studium der HS Mittweida

ET

Diplomstudiengang ELEKTROTECHNIK

ein Studium der HS Mittweida

BA

Bachelorstudiengang BETRIEBSWIRTSCHAFT

ein Studium der OTH Regensburg

Bau

Diplomstudiengang BAUINGENIEURWESEN

ein Studium der HTWK Leipzig

MEng

Masterstudiengang BAUINGENIEURWESEN

ein Studium der HTWK Leipzig

MSc

Masterstudiengang INDUSTRIAL MANAGEMENT

ein Studium der HS Mittweida

Einstieg ohne BHS-Matura:
Berufsbegleitend zum
Dipl.-Ing. (FH) ohne HTL-Abschluss

Studienzentrum Weiz und Ingenium Education sind zertifiziert nach ISO 9001, ISO 29990 sowie ISO 21001 und sind als Ö-Cert-Qualitätsanbieter registriert. Sämtliche Studiengänge unterliegen der ständigen externen Qualitätssicherung durch international anerkannte Akkreditierungsagenturen.

